

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1913**

48 (26.2.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-239872](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-239872)

Jeverisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühren für die Zeitspaltel oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von E. L. Meißner & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

N^o 48

Mittwoch den 26. Februar 1913

123. Jahrgang.

Erstes Blatt

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 24. Febr. Der König und die Königin von Dänemark sind hier getreten.

Bei dem heutigen Empfang trug der König von Dänemark über der Uniform seines Husaren-Regiments das Orangeband des Schwarzen Adlersordens, der Kaiser trug zur preussischen großen Generalsuniform das blaue Band des Elefantenordens.

Der feierliche Empfang des Königs und der Königin von Dänemark fand seinen Abschluß mit einem Vorbeimarsch der gesamten Berliner Garnison im Lustgarten, welchem der Kaiser und der Königin vor dem königlichen Schlosse beiwohnten. Die künftlichen Damen sahen dem militärischen Schauspiel vom großen Mittelfenster des Schlosses aus zu.

Dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, ist der hohe Orden vom Schwarzen Adler verliehen worden.

Schon im Monat Dezember war im allgemeinen ein Stillstand in der Fleischfuhr aus dem Auslande zu verzeichnen. Im vorangehenden Monat ist aber, wohl unter dem Einfluß eines Ausflusses in den Preisunterschieden zwischen Inland und Ausland, ein ziemlich erheblicher Rückgang eingetreten. Freilich Rindfleisch, von dem noch im November 42 000 D.-Ztr. eingeführt wurden, jetzt im Januar nur noch eine Einfuhr von 30 853 D.-Ztr. Bei weitem an der Spitze als Lieferant steht wieder Dänemark, es folgen mit weitem Abstände Rußland und die Niederlande. Auch die Einfuhr von frischem Schweinefleisch hat nicht unwesentlich abgenommen; sie betrug sich auf 43 000 D.-Ztr. gegen 48 000 D.-Ztr. im Monat Dezember. Hier sind die Niederlande die Hauptlieferanten mit 24 000 D.-Ztr., während aus Rußland nur 11 000 D.-Ztr. kamen. Auch die Einfuhr von Rindvieh hat im Januar um fast 2000 Stück abgenommen, sie betrug 17 346 Stück gegen 19 323 Stück im Dezember. Die Abnahme entfällt hauptsächlich auf Dänemark, von wo fast 1000 Stück weniger eingeführt wurden. Auch aus den Niederlanden, von wo die Einfuhr von Schlachttieren zur Verringerung der Fleischsteuerung zugelassen

war, sind weniger Stücke Rindvieh eingeführt, als in den letzten beiden Monaten des Vorjahres. Die Einfuhr von Schweinen aus Rußland in das obersteleisch. Industriegebiet ist zwar gegen den vorhergehenden Monat noch etwas gestiegen, sie hat aber den Stand vom Monat November nicht mehr überschritten. Das im Handelsvertrage festgesetzte Kontingent ist bekanntlich aus Anlaß der herrschenden Fleischsteuerung erhöht worden. Es gelangen infolgedessen jetzt monatlich etwa 4000 Schweine mehr zur Einfuhr als in früheren Jahren. Aus den Balkanstaaten ist unter der Einwirkung des Krieges auch im Monat Januar die zugelassene Einfuhr von Fleisch nicht in die Höhe gekommen.

Die Unabhängigkeit des deutschen Geldmarktes vom Auslande betont die Diskontogesellschaft in ihrem Jahresbericht, indem sie schreibt: Es darf die Tatsache nicht unerwähnt bleiben, daß im Berichtsjahre eine bemerkenswerte Emanzipation des deutschen Geldmarktes vom Auslande stattgefunden hat. Die großen Finanzinstitute haben auf die Herannahme von ausländischem Leihgelder verzichtet und dadurch die im Auslande vielfach verbreitete Meinung widerlegt, daß die deutsche Volkswirtschaft zur ausreichenden Deckung ihres Geldbedarfs der Beihilfe des Auslandes nicht entbehren könne. Vielmehr hat der deutsche Geldmarkt in einer Zeit außerordentlicher Geldknappheit durchaus aus eigenen Kräften gestanden. Während im Jahre 1911 ein Erlaß für die während der Marokkofrisis zurückgezogenen ausländischen, namentlich französischen Guthaben in amerikanischen Geldern gefunden wurde, hat im Berichtsjahre der Aufschwung des Wirtschaftslebens in den Vereinigten Staaten auch dort den Geldbedarf so gesteigert, daß Verleihungen nach Europa nur wenig in Frage kamen. Trotzdem hat Deutschland nicht nur seine stark gesteigerten Geldbedürfnisse aus eigenen Mitteln befriedigen können, sondern war auch in der Lage, gegen Ende des Jahres, als in ganz Europa die Geldknappheit am stärksten fühlbar wurde, nicht unerhebliche Guthaben im Auslande unterhalten und die von unserem bekannten Konjunktium übernommenen 106 Mill. Mark 41/2-prozentige ungarische Staatsanleihe willig aufzunehmen. Ebenso hat der deutsche Geldmarkt bei dem von uns gemeinlich mit anderen befreundeten Banken im laufenden Jahre bewirkten Abfluß von 41/2-prozentigen rumänischen Schatzscheinen im Betrage von 150 Millionen Gold-Lei seine finanzielle Stärke bewiesen.

Frankreich.

Paris, 24. Febr. Offiziell wird gemeldet, daß der Rat der Direktoren des Kriegsministeriums wahrscheinlich die Wiedereinführung des dreijährigen Dienstes aussprechen werde, da die andere Lösung, dreijähriger Dienst der Berittenen und 18monatiger Dienst der übrigen Waffengattungen, als wenig wirksam angesehen werde. Doch würde der dreijährige Dienst nicht nach dem Gesetze von 1889, sondern für alle Rekruten ausnahmslos eingeführt werden, ohne jede Begünstigung für Studenten, Lehrer und Stützen der Familie. Man würde den Studenten lediglich dadurch gewisse Erleichterungen gewähren, daß sie gruppenweise das dritte Jahr in Städten mit Hochschulen abdiene können. Sobald das Kriegsministerium mit seinen Vorschlägen hervortreten wird, wird das Unterrichtsministerium über diese Frage seine Ansicht aussprechen. Auch die Stützen der Familie würden wahrscheinlich volle drei Jahre dienen und ihre Familien Unterstützung von Staats wegen erhalten.

Belgien.

Brüssel, 23. Febr. Die Bürgermeister der neun Provinzialhauptstädte waren heute auf dem hiesigen Rathause versammelt, um über die durch den drohenden Generalstreik geschaffene Lage zu beraten. Es wurde beschlossen, einen Appell an die Arbeiter zu richten, in dem sie ersucht werden, im Interesse des Friedens auf den Generalstreik zu verzichten; ferner wurde beschlossen, eine Audienz beim Ministerpräsidenten zu erbitten, um ihn zu ersuchen, bei Verzicht der Arbeiter auf den Generalstreik in voller Freiheit an die Lösung der Wahlrechtsfrage heranzutreten. Zwei katholische Bürgermeister enthielten sich bezüglich des letzten Wunsches der Abstimmung.

Großbritannien.

London, 24. Febr. Die Führerin der Anhängerinnen des Frauenstimmrechts Frau Pankhurst ist heute nachmittag verhaftet worden. Sie hatte in der letzten Woche eine flammende Rede gehalten, in der sie die Verantwortung für die Explosion im Hause Lloyd Georges auf sich nahm.

Bulgarien.

Sofia, 24. Febr. Die Regierung hat an die Vertreter der Mächte die Antwort auf deren seitigen Schritt übergeben. Die Reiterung erklärt, daß sie im

Nachdruck verboten.

Copyright 1912 by Anny Wothe, Leipzig.

Strandgut.

Ein Roman aus dem Westerbänder Baderleben von Anny Wothe.

20)

(Fortsetzung.)

Das blaße Gesicht Frau von Hakberg wurde jetzt leichenfahl. Einen Augenblick schloß sie wie in tiefem Erschrecken die Augen, dann aber schluchzte sie auf:

„Das Kind, das schreckliche Kind! Da hat man sich nun geirrt und gemüht, und sein Kind ein ganzes Leben hindurch gehänselt und verhöhnt, um sich schließlich laagen zu lassen, daß man ihm ganz fremd gegenübersteht. Nein, ich ertrage es auch nicht, ich will gar nicht mehr leben mit diesem Bemühtsein, daß ich Dir so gar nichts bin, daß alle meine Liebe und Sorg umsonst war, daß Du nicht das kleinste Kümchen Liebe für Deine Mutter übrig hast.“

„Ach, mein Herz!“ stöhnte sie dann auf, nach ihrer Brust greifend, „mein armes Herz, ich glaube, es ist vorbei, ich kann nicht mehr!“

Syrtta stand in finstrem Schweigen und blickte doch mit entsetzten Augen auf die Mutter, die sich jetzt in Tränen und Krämpfen wand.

„Mama, liebe Mama,“ schluchzte sie auf, vor Frau v. Hakberg niederknien und ihr Kniehals unter die Nase haltend. „Mama, komm doch zu Dir, ich will ja alles tun, was Du willst, nur sei wieder gut! Ich weiß ja, es ist undankbar und schlecht von mir, aber oft, wenn Du so über mein Leben verfluchst, als wäre ich ein Stück Ware, dann kann ich nicht anders, dann muß ich mich wehren.“

Frau von Hakberg fand überraschend schnell die

Sprache wieder. Mit zitternder Hand streichelte sie das tiefergeleitete Köpfchen ihres Kindes.

„Ich wußte es ja, daß Du uns nicht im Stich lassen würdest, mich und Deinen einzigen Bruder.“ „Ia, teie matt, das kannst Du gar nicht. Haben wir Dich nicht gehütet und aehat, Dich umjorat und immer Dein Bestes gewollt?“

Syrtta hatte sich erhoben. Noch lag der finstere Trost in ihren Augen, aber auch eine aehime Angst vor etwas Entsetzlichem.

„Gibt es keinen andern Ausweg, Mama?“ „Iraate sie kurz.“

Frau von Hakberg schüttelte nachdrücklich das Haupt und irrich sich die weichen Wellen ihres Blondenhaares erregt von der Stirn.

„Würde ich Dich sonst zwingen, Syrtta?“

„Es ist unrettend von Dir, Mama, zu verlangen, daß ich mit meinem Lebensglück Jans Leichtsinm bezahle soll.“

„Was soll das heißen?“ fuhr Frau von Hakberg auf, hastig in ihren rauschenden Seidenrocken den Tappich auf- und niedergehend. „Wie sich das immer anhört, Dein Lebensglück. Was ist Dein Lebensglück? Einen ordentlichen Mann zu finden, der ein bißchen was hat und Jan mit rausreißt, Dein Lebensglück heißt doch nicht dabei zu stehen. Dir bleibt ja freie Wahl. Hast Du nicht an jedem Deiner Finger einen? Kannst Du Dir nicht den Mann aussuchen, den Du magst?“

„Wenn ich nun aber keinen von denen will?“

„Das wird sich schon finden, mein Herzchen. Ich möchte Dich in keiner Weise beeinflussen, das aber muß ich Dir nur gleich sagen, Leutnant v. Westernburg und Leutnant v. Gladis scheiden von vornherein aus, ebenso der liebeselige Pianist, der da glaubt, durch Wagner oder Beethoven Dein Herz zu rühren. Dagegen drachte ich in Erfahrung, daß Graf Edartshausen, Baron von

Bünau und sogar der Flieger, Oberleutnant Ullinger, ganz brillante Partien sind. Bernart sind sie alle in Dich, da brauchst Du also bloß zu wählen.“

Syrtta schlug beide Hände vor ihr Antlitz.

„Mein Gott, ich schäme mich so,“ rief sie aufschluchzend, „in tiefer Seele schäme ich mich.“

„Du bist eine Narrin. Was willst Du denn wohl anfangen, wenn unser kleines Kapital aufgebraucht ist? Der Aufenthalt hier verdirbt wieder Unnummen.“

„Wir könnten uns einrichten, Mama. Ich bitte Dich, ich brauche wirklich nicht einen solchen Kleiderjoller. Vielleicht könnte man auch irgend etwas verdienen.“

Frau v. Hakberg lachte gellend auf.

„Verdienen? Du? Wonit denn? Nicht mal ein paar Stunden könntest Du geben. Hast Du denn irgend etwas gelernt, was Dich fähig macht, Dein Brot zu verdienen?“

Syrtta senkte tief das reizende Köpfchen. Die Mutter sollte die schweren Tränen nicht sehen, die über ihre Wangen flossen.

„Mein, ich kann nichts und ich bin nichts,“ kam es dann von ihren zuckenden Lippen. „Strandgut, das jeder auflösen kann, das keine Heimat hat und das von Hand zu Hand wandert — wie ich.“

Erschreckt, mit weitauferlissenen Augen stierte die Mutter auf ihr weinendes Kind.

Kalt wie Wüderwille stieg es in dem kalten Frauenantlitz auf, aber Frau v. Hakberg bezwang sich. Schüßend umfingern ihre Arme die schlankte Gestalt des Mädchens, und ärtlich laste sie:

„Aber wer wird sich denn die schönen Augen rot weinen. Süßes, Geliebtes! Sei doch vernünftig, es wird ja alles viel besser, als Du denkst. Du bist bequadet vor allen Deinen Mitschweimern. Ein günstiges Geschick hat Dir die Macht verliehen, durch ein Lächeln

Vertrauen auf den hohen Gerechtigkeitsinn der Großmächte deren Vorschlag, sich bezüglich der Lösung des rumänisch-bulgarischen Streitfalles der Entscheidung der sechs Mächte zu fügen, annehme, falls ihm auch Rumänen akzeptiere.

Mexico.

Mexico, 24. Februar. Die genauen Umstände des Todes Maderos und Suares sind noch unbekannt. Huerta erklärte, Madero und Suarez seien durch Zufall bei dem Zusammenstoß der Wache mit Maderos Parteigängern gefallen, die den Versuch machten, die Gefangenen zu befreien. de la Barra erklärt, die Gefangenen seien getötet worden, als sie zu entweichen verhielten. (??) Keiner von beiden sagte indessen, wer die tödlichen Schüsse abgegeben hat. Vielleicht ist es beiden unbekannt. Das Volk steht in seiner Mehrheit den amtlichen Berichten feindselig gegenüber. Am Sonntag war die Stadt ruhig. Die Regierung versichert weiter, sie werde die Umstände des Todes Maderos und Suares untersuchen und die Schuldigen bestrafen.

Mexico, 24. Febr. Der Deutsche Sommerfeld, über dessen angebliche Ersttötung hier Gerüchte im Umlauf waren, befindet sich am Leben und hält sich im Gebäude der deutschen Gesandtschaft auf.

Der Balkankrieg.

Wien, 23. Februar. Der Voss. Sta. wird gemeldet: Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so kann man die internationale Lage nunmehr mit größerer Zuversicht als bisher betrachten. Es scheint, daß es zu einer Verständigung zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn dank den Bemühungen des deutschen und des englischen Kabinetts entweder schon gekommen ist, oder daß diese Vereinbarung in der Abgrenzung Albanien nahe bevorsteht. Von unterrichteter diplomatischer Seite erfahre ich, daß Oesterreich-Ungarn keine Einwendungen mehr erhebt, daß die Stadt Ipeh in das Königtum Montenegro einverleibt werde. Dagegen bleiben die Städte Skutari und Dibra bei dem Fürstentum Albanien. Das Schicksal der Grenze zwischen Albanien und Serbien. Die Stadt Prizrend wird serbische Grenzstadt; sie wird jedoch von der Hohebene der Luma, an deren östlichem Rande sie liegt, abgetrennt. Die Luma, die vorzugsweise von katholischen Albanern des Mirditenstammes bewohnt wird, bleibt bei Albanien. Dadurch wird die Stadt Dshafowa, die ebenfalls bei Albanien bleibt, durch eine Straße oder eine künftige Eisenbahn mit Skutari in direkte Verbindung kommen.

Wie verlautet, sollen der nächsten Votschäferkonferenz in London die entsprechenden Abmachungen vorgelegt werden.

Konstantinopel, 24. Februar. Schakschaine im Werte von einer Million Pfund wurden nach Indien gesandt, wo für ihre Aufnahme unter den Mohammedanern eine eifrige Propaganda gemacht wird. Ein Mitalied des türkischen Flottenministers ist wegens Placierung der Schakschaine nach Bomba abgesetzt. Die Bevölkerung von Konia soll sich bereit erklärt haben, Schakschaine im Werte von 500 000 Pfund zu kaufen.

Sofia, 24. Febr. Vom Kriegsschauplatz eingegangene Nachrichten bezeugen, daß auf allen Operationslinien große Schneemengen gefallen seien. Die militärischen Operationen würden dadurch für einige Tage gehindert sein.

Deines Mundes, durch einen Blick Deiner Augen Welten zu erobern, wenn Du flug bist. Mähe die Macht, mein Kind, die Dir gegeben. Ich bin eine alte Frau, ich habe viel erfahren im Leben, viel Leid und Glück, ich weiß, daß nur die Frau etwas erreicht, die es versteht, mit dem Pfund zu wuchern, das sie besitzt. Jetzt aber geh, Diebstahl, fühle Dir die Augen, Du wirst Deinen Verehrern kein Schaulpiel geben wollen. Deine Macht besteht in Deinem Lächeln, Deiner entzückenden Naivität.

„Und in den kurzen Kleidern,“ ergänzte Spita bitter. „Keiner sieht mir meine neunzehn Jahre an, nicht wahr, das wolltest Du doch sagen, Mama. Meinist Du denn, daß ich ewig die Sechzehnjährige spielen kann?“

„Weil das nicht geht, Du Mädchen, darum ist es Zeit, daß Du Ernst machst. Aber jetzt geh, mein Geliebtes, es ist wirklich die höchste Zeit.“

Sie küßte die Tochter flüchtig auf die leicht gekraute Stirn und schob sie ohne Umstände in das daneben liegende Schlafszimmer.

Als die Tür sich schloß, atmete Frau v. Hahberg wie befreit auf. Ein paar mal schritt sie noch unruhig auf dem weichen Teppich hin und her, dann geht ihre Aufmerksamkeit der andern Tür, die jetzt hastig geöffnet wurde.

Ein schlanker, elegant aussehender, etwa dreißigjähriger Mann trat mit schnellen Schritten ins Zimmer. Mit fragendem Ausdruck sah er ihr fest ins Gesicht.

Frau v. Hahberg legte bedeutungslos einen Finger auf die Lippen und sah nach der Tür.

Der junge Mann, Jan v. Lodwiz, das einzige Kind aus Frau v. Hahbergs Ehe mit dem Kammerherrn von Lodwiz, der früh gestorben, warf sich erschöpft auf einen Stuhl.

Unruhig haben seine flackernden, schwarzen Augen aus dem achselig bleichen Gesicht die Mutter an.

„Na, Du hast natürlich nichts erreicht, Mama,“ forschte er, während er an der großen, weißen Gardente nestelte, die kokett seinen Smokina schmückte.

Aus den Nachbargebieten.

Wilhelmshaven, 24. Febr. (Probeflug des Albatros-Doppeldeckers D. 3.) Nachdem in den letzten Tagen mit Hochdruck an der Fertigstellung des Flugzeugs gearbeitet worden war, hatte die Unterbringung und Montierung der schon vor acht Tagen hier eingetroffenen beiden Flugzeuge erfolgen können. Heute hatte sich die Kunde verbreitet, daß die Probeflüge begünn sollen, und wanderte daher ein zahlreiches Publikum nach der Halle hinaus. Das Wetter war zu dem Vorhaben wie geschaffen, herrlicher Sonnenschein lagerte über der spiegelglatten Tafe, aus Süden wehte eine ganz leise Brise. In der geöffneten östlichen Hälfte der Halle war der Doppeldecker D. 3 sichtbar, an dem Marinemannschaften und Monteure hantierten. Gegen 3.30 Uhr steckte das Fahrzeug, von Mannschaften geschoben, seine Nase aus dem Schuppen, wie um sich über sein neues Flugfeld und Wind und Wetter zu orientieren. Es wurde mit dem Borderteil ganz auf die Rampe gebracht und war nun jedermann sichtbar. Das Borderteil mit den beiden breiten Tragflächen, von denen die obere mindestens 20 Meter, die untere etwas weniger mißt, und dem zwischen ihnen befindlichen, einem Spitzboot ähnlichen Sitz des Führers, den mechanischen Apparaten und dem dahinter angeordneten Motor und Propeller ruht auf 4 Fahrträdern. Diese sind an den Seiten zweier nebeneinander montierter, für den Betrieb auf dem Wasser dienender länglich geformter Schlitten angebracht. Dünne Bambusstangen und dünne Metalldrähte stellen die Verbindung zwischen den Tragflächen her, wie auch ein rahmenartiges Bambusgestell den Borderteil des Apparates mit dem eine kleinere Tragfläche und die Seitensteuer führenden hinteren Teil verbindet. Durch den mitten vor der Halle angebrachten Kran wurde nun das Fahrzeug von der Rampe herunter auf den Erdboden gesetzt. Herr Kapitänleutnant Schrote bestieg es in Aftierkleidung, um die Erprobung vorzunehmen. Zunächst wollte der Motor nicht recht gehorchen und es bedurfte allerlei „Zuredens“, bis er endlich mit donnerndem Getöse seine Tätigkeit begann. Die kolossale Wirkungskraft des Propellers konnte man hierbei deutlich daran erkennen, daß den das Flugzeug haltenden Marinern von dem Luftzuge die Mägen vom Kopfe flogen und die Kleider auf dem Leibe flatterten. Nachdem dann Motor und Instrumente nochmals ausprobiert waren, bewegte sich der Doppeldecker über die ins Wasser führende hölzerne Gleitbrücke auf die Wasseroberfläche der Tafe, wo ein Motorboot mit mehreren Offizieren und Mannschaften zur Mithilfe bereit lag. Als nun der Motor mit voller Kraft einsetzte, eilte der eigenartige Wasserwagen mit großer Geschwindigkeit davon. Er beschrieb lange Linien, Kreise und Bögen und setzte sich von einer vorzüglichen Steuerfähigkeit. Einmal letzte der Motor noch aus. Als er dann wieder in Gang gebracht war und nach mehrfachen weiteren Fahrtritten auf dem Wasser ohne Fehlschlägen funktionierte, wandte der Führer den Doppeldecker gegen den Wind, und mit großer Kraft sich vorwärts bewegend, erhob sich das Flugzeug vom Wasser in die Luft, wo es in mächtiger Höhe evolutionierte und sich dann wieder auf das Wasser niederließ. Nach etwa einundzwanzig auf gelungenen Versuchen steuerte es dem Strande zu und wurde wieder in seinem neuen Heim untergebracht. Die Versuche werden in diesen Tagen fortgesetzt werden.

„Sie ist eigeninnig, Jan, Du kennst ja Syra.“
„Sie ist eine Gans,“ flüsterte er mit unterdrückter Stimme.

„Würdest Du das noch behaupten, wenn wir den Prozeß gewinnen, Jan?“

Eine bläuliche Glut flog über das blaße Gesicht des jungen Mannes, der die haaren Beine übereinander kreuzte und die Blicke in die Spitzen seiner Ledstiefel bohrte.

„Daß doch das, Mama,“ lehnte er unwillig ab. „Natürlich würde ich dann der Kleinen anders antworten. Du weißt ja, wie ich darüber denke, aber vorläufig haben wir den Prozeß leider noch nicht gewonnen, und wie der Justizrat meint, stehen unsere Chancen ja ganz miserabel. Du mußt dafür sorgen, daß die Kleine gefügig wird. Ich werde natürlich auch mein Möglichstes tun, um der unangenehmen Situation ein Ende zu machen.“

„Du?“
Eine ungläubliche Geringachtung klang aus dem Munde, der den Lippen Frau v. Hahbergs entfloß.

Jan v. Lodwiz richtete sich mit einem Ruck in die Höhe. Wieder war das unheimliche Klackern in seinen Augen.

„Ja,“ sagte er, die schlaffe, feingeförnte Hand, an welcher ein tofbarer Brillant funkelte, in die Weite schiebend, „ich habe es mir anders überlegt. Die Kleine, — keine Stimme klang ganz leise und bedekt — „ist mir zu unsicher, so sehr ich sie auch liebe, und man hat keine Ahnung, wie sie sich gebärdet, wenn sie erst alles weiß. Da will ich denn nach Kräften die gegenwärtigen Chancen nützen. Ich werde an dem Tage, da ich in Erfahrung bringe, daß der Prozeß zu unseren Unkunsten entschieden wird, der kleinen Winkler einen Heiratsantrag machen. Viel hat sie ja nicht nach unrenen Begrissen, aber eine Lumpie Million wird nach genauen Erkundigungen der Alte sicher rausrüden.“

(Fortsetzung folgt.)

Wittmund, 24. Febr. Der Stierhaltungs-genossenschaft Willen wurde dieser Tage für ihren berühmten, nunmehr vierjährigen Prämientier Blücher von Käufern aus dem Kreise Leer 15 000 M geboten; jedoch ließ die Genossenschaft trotz des hohen Gebots von einem Verkauf ab. Die hohe Wertschätzung, für welche der hier wohl noch nie erzielte Kaufpreis spricht, erklärt dieses vorzügliche Stiertier besonders wegen seiner guten Zuchtungsabstammung. Befanden sich doch unter den zwanzig bei der Voranmeldungsverteilung in den engeren Ausschick gestellten Stieren sechs Blücher-Störne und unter den mit Angeld belobten sieben Stieren zwei seiner Nachkommen. Wie man die Nachkommen des Prämientiers Blücher allgemein einschätzt, dafür sprechen des weiteren die für dieselben gezahlten oder gebotenen Kaufpreise. Der eine der mit Angeld belobten Blücherstörne wurde für 5500 M verkauft und für den andern, ohne den Zuschlag zu erhalten, 8000 M geboten. Landwirt D. Brubaken (Hornum) verkaufte ferner einen solchen für 4000 M und D. Ostmanns (Loga) für 2400 M.

Bremen, 24. Febr. Vor dem hiesigen Disziplinargericht hat sich heute der Volksschullehrer Emil Sonnemann wegen Vergehens gegen das Beamtengesetz zu verantworten. Ihm wird zur Last gelegt, im Sommer 1911 im Rheinlande in den dortigen sozialdemokratischen Jugendvereinen sozialdemokratische Agitation getrieben zu haben. Das Urteil lautete auf Disziplinarstrafe. Dem Beurteilten wird auf die Dauer eines Jahres die Hälfte des ihm zurzeit zuteilenden gesetzlichen Ruhegehaltes ausbehalten.

Vermischtes.

Düsseldorf, 24. Febr. Die Stadtverordneten beschlossen heute, aus Anlaß des Reiterausstellungsjahrs des Kaisers eine Kaiser Wilhelm II.-Stiftung in Höhe von 500 000 M für Zwecke der Jugendpflege zu machen und genehmigten ferner, aus Anlaß der 100jährigen Jubeljahrsfeier Düsseldorf und des Rheinlandes zur Krone Preußens im Jahre 1915 eine große Ausstellung unter der Devise „Aus hundert Jahren Kultur und Rüstung“ zu veranstalten.

Die Einfuhr von Milch in Deutschland hat im vergangenen Jahre infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem deutschen Rindviehbestande eine ganz gewaltige Höhe erreicht. In frischer und entfeimter sowie Magermilch wurden insgesamt 430 274 Doppelzentner im Werte von 5 1/2 Millionen Mark aus dem Auslande bezogen gegen 420 754 Doppelzentner im Jahre 1911. Die Einfuhr von Rahm, die im Jahre 1911 317 616 Doppelzentner ausmachte, belief sich im Jahre 1912 auf 419 495 Doppelzentner im Werte von 35 Millionen Mark. Auch die Einfuhr von Buttermilch und Käse hat nicht unerheblich zugenommen. Die gesamte Einfuhr von Molkeerzeugnissen im Jahre 1912 wird in einer amtlichen Statistik mit 202 258 000 Mark bewertet gegen 193 034 000 M in 1911, was ein Plus von 9,25 Millionen Mark ausmacht. Der gesamten Einfuhr im Werte von 202,25 Millionen Mark steht eine Ausfuhr von 3 344 000 M entgegen.

Oldenburgischer Landtag.

Oldenburg, 25. Febr. Eine Ueberraschung gab es heute im Landtag. Die vereinigten Vintzparteien stellten, als die Vorlage betreffend das Ministerial- und Landtagsgebäude zur Beratung kommen sollte, unerwartet den Antrag, sie möge so lange zurückgestellt werden, bis die Schulvorlagen der Regierung sämtlich in zweiter Lesung erledigt seien. Begründet wurde der Antrag damit, daß gegen die Rückstellungsfrist der Regierung demonstriert werden solle, die darin gefunden wurde, daß sie erst nach Weihnachten plötzlich mit einem ganzen Bündel wichtiger Vorlagen gekommen sei. Zudem kam zum Ausdruck, daß die Antragsteller im Hinblick auf die Finanzlage es nicht verantworten könnten, bei Annahme sämtlicher Schulvorlagen auch noch für die Erbauung eines Ministerial- und Landtagsgebäudes zu stimmen. In der Tat drang dieser Antrag auch durch, so daß die Vorlage von der Beratung abgesetzt wurde. Besonders scharf umritten war dann die Angelegenheit der von der Regierung beantragten landwirtschaftlichen höheren Lehranstalt. Sie wurde derart zu Ende geführt, daß mit knapper Mehrheit von 23 gegen 20 Stimmen der Antrag der Regierung angenommen wurde, worauf die Anstalt eingerichtet wird. Weiter wurde die Regierung ersucht, zu prüfen, ob es sich empfehle, darauf hinzuwirken, daß an den landwirtschaftlichen Winterkursen Sommerlehre eingebracht werden, wo die örtlichen Verhältnisse es erwünscht erscheinen lassen. Aus den weiteren Verhandlungen ist zu erwähnen, daß das Sanitätskammergesetz für Birkenfeld erledigt wurde, und daß die Regierung ersucht wurde, hinsichtlich des Birkenfelder Amtsgerichts eine neue Vorlage einzubringen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Februar. In der gestrigen Sitzung des Schöneberger Stadtverordnetenversammlung kam es zu einem ähnlichen Zwischenfall, wie kürzlich in der Berliner. Anlässlich der Hundertjahrfeier wurden in der

Altershaft: 2600⁴ zur Verteilung an unterstützungsbedürftige Veteranen aus den Kriegen 1864, 1866 und 1870-71 aufgebracht. Der Magistrat ersuchte, die gleiche Summe aus den Ueberhöfen der Sparkasse zu bewilligen. Die Sozialdemokraten stellten dazu den Antrag, daß die Magistratsvermehrung auf 5000 M erhöht werden sollte. Der sozialdemokratische Abg. Eduard Bernstein, der für diesen Antrag sprach, rief auf das Jahr 1813 ein und meinte, daß von dem Aufruf an mein Volk nicht die Erhebung des Volkes ausgegangen sei. Der Redner setzte weiter die Person des Königs herab. Darüber ertönte Lärm und es erfolgte ein Ordnungsruf. Schließlich wurde der sozialdemokratische Antrag abgelehnt und die Magistratsvorlage angenommen.

Berlin, 25. Februar. Wie der Berliner Lokal-anzeiger berichtet, wurde heute nacht im Hause Hohenbergstraße 174 die dort im Quergebäude wohnende Ehefrau Kohnmann ermordet aufgefunden. Es steht noch nicht fest, ob der Ehemann oder sonst eine Person als Täter in Frage kommt.

Die Charlottenburger Technische Hochschule wird ihre Hundertjahrfeier am 10. März abhalten.

Köln, 24. Febr. Der seit einigen Tagen in Westdeutschland herrschende scharfe Frost hat zahlreichen Personen das Leben gekostet. Am Oberrhein und im Hunsrück sind auf den Chausseen zahlreiche Handwerksburden ertrunken.

München, 24. Febr. Die Kunstakademiker brachten dem Maler Franz von Stud zu seinem 50. Geburtstag einen Fackelaug dar. An Stud's Geburtshaus, der Mühle zu Lettenweis, ließen sie eine Gedenktafel anbringen.

Bern, 24. Februar. Bei einer Stifahrt auf das Ninteraarhorn stürzte gestern in einer Höhe von 3500 Metern eine Sännebrüde über einer Gletscherpalte ein, gerade, als der vordere Mann der Stifahrer sie betrat. Das Seil riß und der Stifahrer verschwand in der Spalte. Nach mehrstündiger Arbeit konnte man den dreißig Meter tief Abgestürzten bergen, er hatte nur geringfügige Verletzungen erlitten.

Konstantinopel, 24. Februar. Kamil Bajcha, bis vor kurzem Großvezier, ist in Alexandria an einem Schlaganfall gestorben. Er war etwa neunzig Jahre alt.

Newport, 24. Febr. Die Regierung hat gegen die Firma Woolf Kator & Brüder einen Prozeß angehängt auf Herausgabe rückständiger Zölle in Höhe von 484 000 Dollars. Sie behauptet, daß die Firma in der Zeit vom 7. Januar 1909 bis zum 17. April 1911 bei der Einfuhr von Messerschmiedewaren aus Deutschland sich Unregelmäßigkeiten habe zuschulden kommen lassen.

Trenton, 24. Februar. Präsident Wilson hat erklärt, er glaube, daß der Konkrete am 1. April zu einer außerordentlichen Session zusammenzutreten werde.

Mexiko, 24. Februar. Die Leiche Maderos wurde nachmittags nach dem Mausoleum auf dem französischen

Friedhof gebracht. Die Familie Maderos war anwesend. Sie hat die Erlaubnis erhalten, den Leichnam auf der Bestattung der Familie im State Coahuila beizusetzen. Die Leiche des Vizepräsidenten Suarez wurde nachmittags auf den spanischen Kirchhof gebracht.

Handelsteil.

Zeuer, 25. Febr. Dem heutigen Viehmarkt war nichts zugeführt. Käufer für Ferkel und Dürrschweine waren einige erschienen. Nächsten Dienstag Viehmarkt.

Söhre Beträge

muß Ihnen die Molkerei für Milchlieferung bezahlen, wenn Sie ein Kraftfutter für Ihr Vieh vorzüttern, wodurch das Milchquantum bedeutend steigt. Dieses Futter ist unfein Dr. Blandes Protein-Kraftfutter (gesehlich geschützt), denn eine Kuh hat allein 6 Liter pro Tag mehr Milch gegeben und zwar ist dieses Resultat auf der Domäne Menbittel bei Uelzen festgestellt.

Der Preis des Dr. Blandes Protein-Kraftfutters stellt sich per Zentner auf 9,40 M und bei Abnahme von 10 Zentner per Ztr. 8,75 M.

Dr. Ernst Blandes, Bremer Kraftfutter-Werke, Bremen H. 15. Unter Kontrollvertraag der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Oldenburg.



Rheinperle
Margarine
ganz frisch vom Block
in allen Geschäften.
feinster
Molkereibutter
gleich.

Überall erhältlich

Jürgens & Fränzen G. m. b. H., Goch (Rhd.)
Fabrikanten der allbewährten Marke **SOLO** in Carton

Ämtliche Anzeigen.

Ämt Zeuer.
Zeuer, 14. Febr. 1913.
Bei den am 30. Januar und 11. Febr. d. J. in Zeuer stattgefundenen außerordentlichen Nachwahlen wurden folgende Stiere angeführt:

1. Stier Man, geb. 12. 10. 1911, Eigentümer: Ernst Weerda, Warden-Altendick.
2. Stier Uhlisch, geb. 11. 1. 1912, Eigentümer: S. A. Busma, Deppenhausen.
3. Stier Wier, geb. 27. 9. 1911, Eigentümer: Johs. Eichenhauer, Langewerth.
4. Stier Ule, geb. 21. 6. 1911, Eigentümer: Th. Nannen, Maifödden.
5. Stier Ucas, geb. 5. 10. 1911, Eigentümer: E. Follers, Connhaußen.
6. Stier Ulfert, geb. 23. 12. 1911, Eigentümer: G. Dudden, Neuwarsen.

Müde.

Ämt Zeuer.
Zeuer, 17. Februar 1913.
Zur Erhebung von Einkommen- und Vermögenssteuer, Grund- und Gebäudesteuer, Renteigefälle, Sporteln usw. sind bei der Ämtsstelle Zeuer am Schlosserplatz folgende Tage bestimmt:

für Sande und Wangeroog am 3. März d. J.,
für Hohentirchen am 4. März d. J.,
für Minjen, Warden, Oldorf und Waddewarden am 5. März d. J.,
für St. Joost, Wüppels, Palens und Westrum am 6. März d. J.,
für Schortens am 7. und 11. März d. J.,
für Lettens und Middoge am 10. März d. J.,
für Sandel und Cleverns am 12. März d. J.,

für Sengwarden, Neum und Wiefels am 13. März d. J.,
für Fedderwarden und Sillenheide am 19. März d. J.,
für Zeuer am 26. und 27. März d. J.
Die Zinsen usw. für die Staatliche Kreditanleihe in Oldenburg werden am 2., 3. und 4. April d. J. erhoben. An diesen Tagen werden andere Zahlungen nicht angenommen. Am 1. April werden nur Auszahlungen vorgenommen.

Die Hebungen beginnen um 8 Uhr morgens und endigen gegen 1 Uhr mittags.
Am 9. und 10. April d. J. finden überhaupt keine Hebungen statt.

Bei Postsendungen ist das Bestellgeld beizufügen, und die oben angegebene Nr. des Hebungss-registers anzugeben.
Außer durch Barzahlung kann die Zahlung bis weiter geschehrt:

1. durch Schecks; eine Verpflichtung zur rechtzeitigen Vorlegung wird jedoch nicht übernommen;
2. durch Ueberweisung auf das Reichsbankgironoto der Oldenburgischen Landesbank in Oldenburg oder ihrer Filialen in Barel, Wilhelmshaven, Brate, Rechts oder Cloppenburg sowie durch sonstige Einzahlung bei der Oldenburgischen Landesbank oder ihren Filialen, insbesondere auch unter Mitzeichnung der Gebühren — auf deren Postfachkonto. In diesen Fällen ist der Landesbank oder der betr. Filiale mitzuteilen, für welche Ämtsstelle die Einzahlung erfolgt; ferner ist der Ämtsstelle schriftlich die geschene Einzahlung anzuzeigen und zwar unter An-

gabe des auf der Rechnung befindlichen Kassenzehens (Geb.-Nr.) oder unter sonstiger genauer Bezeichnung der Schuld.

Wünscht der Einzählende eine Quittung der Kasse, so ist die Rechnung (Sporteln-, Steuerzettel oder dergl.) mit einzusenden.
Müde.

Der Ämtsanwalt.
Zeuer, 1913 Februar 17.
Die Aufenthaltssnachfrage vom 7. November 1912 betreffend den Reisenden Gustav Wagner aus Altwasser wird zurückgenommen.
— Nr. 596/12.
J. B.: Carels.

Der Ämtsanwalt.
Zeuer, 1913 Febr. 20.
In der Nacht vom 16./17. d. M. ist aus dem Garten des Wirts Rohfs in Sande ein Fahrrad Marke Panzer im Werte von 50 M. gestohlen worden. Dasselbe hat hochgebogene Lenkstange mit grünen Celluloidgriffen, niederen Rahmenbau. Das vordere Schutblech trägt die Bezeichnung Panzer. Das hintere Rad hat Aluminiumspeichen. Das große Kettenrad hat 51 und das kleine 16 Zähne. Am Nabe befand sich eine neue Carbilaterne. Ich ersuche um Nachforschung.
— Nr. 88/13.
J. B.: Carels.

Der Ämtsanwalt.
Zeuer, 1913 Febr. 17.
Sonntag den 16. d. M. zwischen 8 und 9 Uhr abends ist ein im Flur der Schütteschen Wirtschaft in Heidmühle hingestelltes Fahrrad im Werte von 30 bis 40 M. gestohlen worden. Das Rad hat braune Felgen, das hintere Rad gute Veredelung und einen fast neuen Gebirgsreifen. Am Vorderrad über dem Mantel befindet sich ein kleiner Pliden. Lenkstange hochgebogen. Ein Handgriff fehlt. Der noch vorhandene ist beschädigt. Das Rad hat eine doppelte Kollenfette und einen fast neuen Sattel.
Ich ersuche um Nachforschung.
— Nr. 80/13.
J. B.: Carels.

Der Ämtsanwalt.
Zeuer, 1913 Februar 17.
Stiebrieff.
Gegen
1. den Arbeiter Dietrich Theodor Georg Meyer, geb. 22. Mai 1882 in Sandhorst, Kreis Aurich,
2. den Arbeiter Johann Janßen Sage, geb. 30. Januar 1882 in Walle, Kreis Aurich,
ist wegen Bettelns vom hiesigen Ämtsgeschäft Haftbefehl erlassen.
Antrag: Verhaftung und Nachricht. — Nr. 55/13.
J. B.: Carels.

Der Ämtsanwalt.
Zeuer, 1913 Febr. 17.
Stiebrieff.
Gegen den Gelegenheitsarbeiter Adolf Heinrich Ignaz Federbusch aus Leer, geboren 9. Oktober 1872 dafelbst, ist vom Großherzoglichen Ämtsgeschäft hieselbst wegen Hausfriedensbruches Haftbefehl erlassen.
Antrag: Verhaftung und Nachricht. — Nr. 76/13.
J. B.: Carels.

Zwangsvorsteigerung.
Donnerstag den 27. Febr. d. J. nachm. 3 Uhr
sollen in der Wohnung des Werftarbeiters Wilhelm Janßen in Klosterneuland öffentlich meistbietend versteigert werden:
1 Herren-Fahrad, 1 Sofa,
1 Tisch mit gedrehten Beinen und 4 Wandbilder.
Sohnmeister, Gerichtsvollzieher.

Kirchenachen.
Freitag den 28. d. M. abends von 6 bis 10 Uhr werde ich die Abhängungsgelder für die Pfarre erheben.
Cleverns. J. Martens, Kirchenrechnungsführer.
Das Verzeichnis der Reparaturen an den kirchlichen Gebäuden liegt im Hause des Gastwirts Post hieselbst zur Einsicht aus. Offerten sind bis Dienstag den 4. März in der ersten Posterei einzureichen.

Der Kirchenrat.
Tiarks.
Fedderwarden, 24. Febr. 1913.

Vermiöhte Anzeigen.
Empfehle den angekauften Angeldsprämienstier
Titus
zum Deden. Dedgel 5 M.
Carlsed. Fr. Köfker.

Empfehle den hervorragende Nachzucht liefernden
Stier Signal
(32775) zum Deden. Dedgel 5 M.
Gr. Rhaide. Cl. Müller.

Suche auf sofort ein fettes Schwein im Gewicht von 300 b. 400 Pfund anzukaufen.
Verkaufe 2 beste, hochtr.
Serdbuchkühe.
Joh. Jürgens.
Gr.:Werdum.
Tragende und abgetalbe Kühe und Rinder sowie 1/2 bis 2jähr. Bullen und Kuhlälber und Weidevieh suche anzukaufen. Angebote erbeten.
Siegmond Lepp.

Eine Wohnung an eine kleine Familie zu vermieten.
Kloster-Neuland. S. Janßen.

Wohn- und Schlafzimmer,
möbliert, auf 2 Offerten sofort oder unter bad gesucht. H. H. 1313.
Gesucht für einen landwirtschaftl. Haushalt zu Mai ein junges Mädchen. Schlicht um schlüß event. etwas Gehalt.
Off. L. 300 postlagernd Ruhwarden in Sulzb.
Suche zum 1. Mai ein Mädchen. Kl. Bergmann.
St. Joostergroden.
Gesucht auf sofort oder möglichst bald eine etwas ältere Person zur Führung meines kleinen Haushalts. Persönliche Anmeldung erwünscht.
D. Bruns, Malermstr.
Mederns bei Hohentirchen.
Suche zum 1. Mai ein junges Mädchen für Haushalt und Läden sowie Aushilfe in der Wirtschaft.
Hohentirchen. M. Jotten.
Suche zum 1. Mai d. J. ein Mädchen, welches melken kann.
Frau Timmermann.
Upjever bei Zeuer.

Suche ab 1. Juni ein Mädchen von 18 sowie ein Mädchen von 15 Jahren.
Joh. Graf, Nordseebad Wangeroog.
Ich suche weggugshalber für Landgut Hohemen einen verheirateten, tüchtigen
Arbeiter
auf sofort oder zum ersten Mai. Derselbe erhält die ganze Wohnung nebst Garten.
Bernhard Cohen.
Hohemen bei Neulandbüddens.
Junger Mann sucht zum 1. Mai Stellung in Landwirtschaft.
Näheres bei P. Gerdes, Hohe Luft, Zeuer.

Neuentgeil. Stellenvermittlung
der Dienstbotenvereingung
Rant b. Wilhelmshaven, Börsenstr. 21.
Am 23. ds. Mts. nachmittags ist in Zeuer mein kurzhaariger Jagdhund Tell, dunkelbraun mit etwas Weiß an der Brust und greißem Fang, abhanden gekommen. Er trug schmales, braunledernes Halsband mit Steuermarkte der Stadt Friesoythe; Wiederbringer eine Belohnung.
Zeuer. Müde, Ämtshauptmann.
Verloren am 21. d. M. eine weiße Pferddecke auf dem Wege von Schenum nach der Wasserpoststraße. Wiederbringer eine Belohnung.
Zeuer. 23. 24. 25. Aug. Heeren, 1 Fuhrgeschäft.

Empfehle nur als
Nähr- und
Kräftigungsmittel:
 Dr. Hommels Haematogen,
 Kronen-Haematogen,
 Sanatogen,
 Malz-Extrakt,
 Lebertan-Emulsion,
 Eisen-Tropfen,
 Nährsalz-Salata,
 Hygiene,
 Bionon usw.

Kreuz-Drogerie.
Blutroter
Medizinalwein,
 hervorragend kräftigend,
billig!
 1 Fl. 1.18 Mk., 10 Fl. 11 Mk.
Samos
 1/4 Fl. 1 Mark.
J. S. Cassens.

Feinste grüne Heringe
 große Pfd. 15 Pfg.
 Am Markt. Dicks.

Tomaten.
J. S. Cassens.

Sauerkohl
 empfiehlt Friedr. Gerdes,
 vorm. J. S. Bruns.
 Gelbe Erbsen 1 Pfd. 15 Pfg.,
 weiße Bohnen,
 gelbe Wachsbohnen
 empfiehlt Friedr. Gerdes,
 vorm. J. S. Bruns.

Falg,
 der so viel nachgefragt, in 10 Pfd.-
 Riegeln, traf wieder ein, Qualität Ia.
 Friedr. Gerdes,
 vorm. J. S. Bruns.

WYBERT-TABLETTEN
 Name gesetzlich geschützt
 Hunderte von Sängern
 und Gesangvereinen bezeugen
 einmütig die hervorragenden
 Eigenschaften der Wybert-
 Tabletten auf den Hals.
 Klarheit u. Kraft der Stimme
 wird sofort durch Gebrauch
 von Wybert-Tabletten er-
 zielt. Ein Versuch überzeugt.
 Borrätig in allen Apotheken
 und Drogerien à 1 Mark.
 Niederlage in Zeven: Hof-
 Apotheke.

Unentbehrlich für jeden
 Landwirt:
Landwirtschaftlicher
Kaschrenkalender
 für das Herzogtum Oldenburg.
 Herausgegeben von Direktor
 Lohaus u. Landwirt Iverdam.
 Einfache Ausgabe geb. 1,25 Mk.
 Luxus 1,75 Mk.
 Braue, landwirtschaftlich.
 Notiz-Kalender, in Kaliko 1,50 Mk.
 in Leder 2,00 Mk.
 Zu haben in der
 Buchhdlg. C. L. Mettler & Göhne.

Persil
 Der große Erfolg
 Bestes
 selbsttätiges
Waschmittel
 Henkel's Bleich-Soda

Fernsprecher Nr. 4.

Öffentlicher Vortrag
 des Herrn Dr. phil. et mus. Max Burthardt, Berlin,
 Montag den 3. März cr. abends präzis 9 Uhr
 im Hotel zum Erbgroßherzog.
 Thema: **Der Humor im deutschen Volkslied**
 (mit lustigen Liedern zur Laute).
 Eintrittskarten zu 50 Pfg. an der Kasse.
 Klubgesellschaft Concordia. Handels- und Gewerbe-Verein.

Spezial-Abteilung bester fertiger Herren-Konfektion.
Konfirmanden-Anzüge,
 aus besten Stoffen des eignen Lagers angefertigt, besser
 und nicht teurer wie Fabrikware, empfehle in großer Aus-
 wahl.
A. Mendelsohn.

Große Wein- u. Spirituosen- re-
Auktion.
 Im freiwilligen Auftrage werde ich
Mittwoch den 26. Februar
nachmittags 2¹/₂ Uhr anfangend
in den Tonhallen, Hollmannstraße:
 250 Fl. Weißwein, als: Erdener Ausl.,
 Hündesheimer Berg, Trarbacher, Ste-
 phansb. Ausbruch, Dienheimer, Becht-
 heimer, Eltviller Hannach, Wehringer,
 Maxim Grünthaler, Franenst. Riesl, re.,
 125 2 Fl. Weißwein, als: Goldberg Ausl.,
 Graacher Himmelreich, Zelt. Schloß Ausl.,
 Bodsteiner Ausl., Riesporter, Ayler Kupp,
 Wilfinger Kupp re.,
 10 Fl. Sekt, 10 Fl. Chat. Labegorze, 31
 Fl. Cherry, 31 Fl. Malaga, 40 Fl.
 Greener Korn, 10 Fl. Pepsin, 60 ganze
 und halbe Fl. Glühwein, 10 Fl. Lang-
 lebenselixier, 10 Fl. Bunschweiz, 10 Fl.
 Zwetschenwasser, 5 Fl. Brombeergeist,
 6 Fl. Himbeergeist, 15 Fl. Krat,
 20 Fl. Weinhefenbrauntwein re.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
A. ter Veen,
 Rechnungsteller und Auktionator.
 Küstringen, Wilhelmshavenerstr. 23. Telef. Nr. 91.

Montag den 24. Februar eröffne ich in
 Wittmund (am Markt) eine
Filial-Praxis,
 bei deren Ausübung ich durch meinen Assistenten Herrn
 prakt. Zahn-Arzt Wallowy unterstützt werde.
 Sprechstunden täglich: 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr.
Zahn-Arzt Ikier,
 Wilhelmshaven-Wittmund.

Konfirmanden-Stiefel
 und Schuhe in den neuesten
 Fassons und bester Ware empfehle
 zu äußerst billigen Preisen.
 Zurückgekehrte Schuhwaren
 weit unter Preis.
 Zeven,
 Bahnhofstraße. **D. Bolling.**
 Habe den Zuschneideturfus in
 Zeven durchgemacht und empfehle
 mich zur

Anfertigung
sämtlicher Nährarbeiten.
 Frau M. Kolschou.
 Pultere bei Tettens.

 So viel Butter
 kann ich heute
 mehr verkaufen,
 weil ich
Dr. Blanckes
Protein-Kraftfutter
 verfüttere.

Dr. Blanckes Protein-Kraftfutter
 ist garantiert rein und ent-
 hält 30-36% Protein und
 Fett.
 Preis per 1 Ztr. Mk. 9.40.
 Preis per 1 Ztr. bei Abnahme
 von 10 Ztr. Mk. 8.75.
Dr. Ernst Blancke,
 Bremer Kraftfutter-Werke,
 Bremen N. 15.
 Unter Kontrollvertrag der Land-
 wirtschaftlichen Versuchstation
 Oldenburg.

Malton-Weine
 aus Malz
 Ausserst
 extratreich u. hekömmlich.
 Aerztlich empfohlen!
 Diese nur von uns seit 1895
 hergestellten absolut reinen
 Gährungsprodukte aus Malz
 besitzen hohen Nährwert,
 kräftigen den Körper,
 stärken die Nerven und
 das Blut, geben neue Kraft
 und neuen Mut!
Deutsche Malton-Ges. Helbing & E
 Wandsbek
 Zu haben à Flasche Mk. 1.50
 in der Kreuz-Drogerie Carl Breithaupt.

„Haben Sie
offene Beine,
 Krampfadergeschwüre, Hautentzündun-
 gen, dann bringt Ihnen Juder's
 „Saluderma“ rasch Erleichterung.“
 Verzt. warm empf. Dose 50 Pfg. u.
 1 Mk. (stärkste Form) bei Carl
 Breithaupt, Drogerie.

Honig,
 ff. gar. reine hiesige Ware,
 ausge: 1 Pfd. 80 Pfg.,
 wogen
 in Gläsern à 1 Pfd. 95 Pfg.
J. S. Cassens.

Verlobungsanzeige
 Statt Karten.
 Die Verlobung ihrer einzigen
 Tochter Margareta mit dem Bäcker-
 meister Herrn H. Jansen beehren
 sich anzuzeigen
 H. Willen und Frau.
 Müggenflug, im Febr. 1913.

Moorwarfen.
 Auf allgemeinen Wunsch finden
 die vom neuen Bürgerverein wäh-
 rend des Stiftungsfestes aufge-
 führten Vorstellungen
Sonntag den 2. März d. J.
 beim Gastwirt Schwedland in
 Moorwarfen nochmals statt.
Anfang 7 Uhr.
 Nachher

Tanzfränzchen.
 Es laden freundl. ein
 das Komitee u. Schwedland.

Der Radfahrerverein Altricht,
 Lettens,
 begehrt Sonntag den 2. März sein
 diesjähr. Winterfest, bestehend
 aus großem

Rappenball.
 Anfang 6 Uhr.
 Es laden freundl. ein
 der Vorstand. E. Baumann.

Sillenstede.


Konzert
 anlässlich des Stiftungsfestes des
 Männergesangsvereins Eintracht
Donnerstag den 6. März,
 bestehend aus
 Chor., Solo- u. Musik-
 vorträgen.

Nachher Ball.
 Anfang präzis 7 Uhr.
 Es laden ergebenst ein
 H. Jansen. Der Vorstand.

Ostern.
 Gem. Chor Destrigen.
 Das
7. Stiftungsfest,
 bestehend in Liedervorträgen,
 Aufführungen
 mit nachfolgendem Ball,
 findet Freitag den 28. Febr. statt.
 Hierzu laden freundlichst ein
 H. Jacobs. Der Vorstand.

Kriegergesangsverein
Kameradschaft!
 Übungsabend nicht Frei-
 tag den 28. d. Mts., sondern
 Sonnabend den 1. März im Ver-
 einssaal.
 Tettens. D. B.

N.-B. Germania,
Minjen.
 Sonntag den 2. März
theatralische Aufführungen
 bei Mitglied Scherf.
 Es laden freundl. ein
 das Komitee. J. Scherf.

Zeversches Wochenblatt.

Geschicht täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Recht der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeitspaltel oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. A. Kretschmer & Söhne in Zeven.

Zeveländische Nachrichten.

№ 48

Mittwoch den 26. Februar 1913

123. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Zeven, 25. Februar.

* Der Zevelsche Begräbnisverein (die sog. große Totenkasse), der seit 1847 besteht, ist eine auf Gegenseitigkeit errichtete Sterbekasse. Aufnahmefähig sind alle volljährigen selbständigen, d. h. im Besitze eigener Hauswirtschaft befindlichen Einwohner der Stadtgemeinde Zeven unter 50 Jahren. Verzügliche Unternehmung ist nur nötig, wenn der Vereinsvorstand solche für erforderlich erachtet. Das Eintrittsgeld ist sehr niedrig, es beträgt im Alter bis zu 30 Jahren 1,50 M., die monatlichen Beiträge betragen 25 „, sie werden durch den Vereinsboten aus dem Hause geholt. Mit 25 Jahren, also nachdem 75 M. eingezahlt sind, hört die Beitragsleistung auf. An Sterbegeld werden 100 M. gezahlt, Mitglieder, die dem Verein länger als 25 Jahre angehören, erhalten für jedes weitere Jahr 4 M. mehr. Der Verein zählt jetzt 98 Mitglieder, welche zum Teil schon eine lange Reihe von Jahren von der Beitragsleistung befreit sind, und 248 jetzt noch zahlende Mitglieder. Die Vermögensverhältnisse des Vereins sind die denkbar günstigsten. Die belegten Kapitalien belaufen sich auf rund 20 000 M. Wir können den Beitritt zu dieser Kasse jedem hiesigen Einwohner sehr empfehlen.

* „Das Geheimnis in der Väckerstraße“ heißt das zweitägige Lustspiel, welches in dieser Woche im Lustspielhaus gezeigt wird. Das Programm enthält außerdem die Komödien „Susan ist unartig“ und „Gib acht auf Theodor“, einen interessanten Wochenbericht und herrliche Naturaufnahmen. Kinder haben zu diesen Vorstellungen keinen Zutritt.

• Kreisturntag in Bremen. Aus der Tagesordnung des am kommenden Sonntag in Bremen stattfindenden 29. Turntages des 5. Kreises der Deutschen Turnerschaft sind folgende wichtige Punkte hervorzuheben: Geschäfts- und Kassenbericht der Kreisleitung für 1911 und 1912; Beschlussfassung auf Annahme der im Entwurf vorliegenden neuen Turnfestordnung; Wahl des Ortes für das nächste Kreisturnfest; desal. für den nächsten Kreiswettkampf; einheitliche Turnkleidung des Kreises zum deutschen Turnfest in Leipzig; Einboltenlauf der Deutschen Turnerschaft zum Völkerrichtfest am 18. Oktober 1913; Annahme neuer Satzungen für die Unfallunterstützungsstelle des Kreises; Vorschlag der Kreisfeste für 1913 und 1914; Festsetzung der Kreissteuer; Wahl des Kreisvertreters und Geschäftsführers; Vortrag des Verbandsturnwartes, Lehrers Günther-Rüttingen, über ein neu herauszubehendes Turnfesterbuch.

• Eisenbahnpersonalien. Im Bezirke der Oldenburgischen Eisenbahndirektion treten demnächst in den Ruhestand die Oberbahnbofsvorsteher Müller-Wilhelms-haven, Meiners-Vatel und Lambrecht-Weener.

• Rüttingen, 23. Februar. Die vom Karinhendzüchterklub Champion Wilhelmshaven-Rüttingen im Restaurant zum Ladebujen an der Lohndehstraße veranfaltete Karinhensausstellung ist von Züchtern aus dem Großherzogtum Oldenburg, aus Ostfriesland, dem Bremer Gebiet und weiterhin reich besetzt worden und erfreute sich gestern eines sehr zahlreichen Besuches, so daß sich die Ausstellungsräume als zu klein erwiesen. Zweck der Ausstellung ist, Anregung zur Zucht dieses nützlichen und leicht zu haltenden Haustieres zu geben und damit in der Fleischproduktion des Volkes vorwärts zu schieben. Die Ausstellung umfaßt 130 Nummern. Die ausgefallenen Tiere sind durchweg sehr gut in der Form, sauber gehalten und machen daher einen sehr guten Eindruck. Ganz besonders stark vertreten sind die großen Fleckdrassen.

* Rüttingen. Der Amtshauptmann Wthorn in Rüttingen ist für die Zeit vom 27. Februar d. J. bis gegen Ende April d. J. beurlaubt. Seine Vertretung übernimmt der Regierungsassessor Starcklof.

• Rüttingen, 24. Februar. In diesen Tagen hat für Zwecke der Ausstellung des Voranjahres 1913-1914 eine Besichtigung der evangelischen Volksschulen und der

dazu gehörenden Dienstwohnungen durch den Schulvorstand stattgefunden. Es waren in Ludensheim zu nehmen 136 Klassenräume, 42 Lehrs., 7 Neben-, 39 zweiräumige Wohnungen für Lehrer und Lehrerinnen und 13 vierstimmige Schuldienerwohnungen; das macht zusammen 567 Wohnräume. Insgesamt sind rund 39 000 Mark für Reparaturen usw. erforderlich.

* Oldenburg. Durch das Getöse des Schrankenwärters am Eisenbahnübergang wurden am Pferdemarktplatz am Montagvormittag die Pferde eines landwirtschaftlichen Geparms scheu. Ein größeres Ungeheuer wurde nur dadurch verhütet, daß die Pferde mit der Deichsel auf einen Baum auftraten und so zum Halten gezwungen wurden. So blieb es bei einer Zerplitterung der Deichsel. — Ein Beamtenauf wird am 9. März mit zwei auswärtigen Rednern auf Veranlassung des Bundes der Zeitbesoldeten hier stattfinden.

• Oldenburg. Beim Neubau des Bahnhofs-Empfangsgebäudes sind jetzt die Gerüststangen errichtet. Sobald der Frost nachläßt, wird energetisch mit der Herstellung des aufstehenden Mauerwerks begonnen werden. Auch die Tunneln sollen dann in Angriff genommen werden; sie werden ganz aus meterdickem Eisenbeton hergestellt. Am Krüstenpavillon ist auch bereits fräftig gearbeitet worden. Wenn nicht der Bauarbeiterstreik kommt, werden die Hochbauten im Laufe des Sommers unter Dach gebracht.

* Oldenburg. (Frauenshulbestrebungen in Oldenburg.) Seit Monaten wird bekanntlich hier Bestrebungen im Gange, die die Frage der Weiterentwicklung der zurzeit mangelhaften Frauenbildung zum Gegenstand hatten. Dabei teilten sich die Ansichten in zwei Gruppen. Während man auf der einen Seite für die Errichtung einer Frauenschule in Angliederung an die Cäcilienhule ist, treten annähernd ebenso viele für die Gründung einer selbständigen Haushaltungsschule ein. Eine Umfrage die der Magistrat in Verlegh der Angelegenheit bei den Eltern der Kinder der Cäcilien- und Luifenshule nun veranstaltet hat, hat zunächst das wichtige Ergebnis gebracht, daß von 224 eingelaufenen Antworten grundsätzlich 218 unbedingt für die Schaffung einer hauswirtschaftlichen und staatsbürgerlichen Weiterbildungsmöglichkeit stimmen und nur 6 sie verneinen. Dagegen tritt auch innerhalb der bejahenden Antworten der Zwispalt der Meinungen über die zu wählende Schulart zutage. 119 sind für eine Frauenschule, 99 für eine Haushaltungsschule. Bei diesen Zahlen wird man trotz der größeren Reihe der Anhänger einer Frauenschule von einer entscheidenden Mehrheit dafür doch nicht reden können. Der Magistrat hat sich in der Folge auf den Standpunkt gestellt, daß für beide Weiterbildungsarten die Grundlage in irgend einer Weise gegeben werden müsse. Grundsätzlich allerdings bekemmt er sich zur Angliederung einer Frauenschule, und zwar einer zweiklassigen, an die Cäcilienhule, und er beantragt deshalb beim Stadtrat, daß in dem Bauprogramm für den um rund 400 000 M. zu erstellenden Neubau einer vierstimmigen Cäcilienhule mit Erlassklasse zwei Klassenräume zur Wahrung der Mäglichkeit der Angliederung einer Frauenschule vorgesehen werden sollen. In Anbetracht der großen Mehrkosten, die die vorauszuiehende Entwidlung des stadtdenkbürgerlichen Schulwesens innerhalb des nächsten Jahrzehnts notwendig macht, empfiehlt der Magistrat andererseits hinsichtlich der Haushaltungsschule, sie einer privaten Vereinsverwaltung zu überlassen und dafür einen nennenswerten städtischen Zuschuß in Aussicht zu stellen.

* Oldenburg, 25. Februar. Nach einer in der Nacht hier eingegangenen Meldung ist für Vorkum eine Probe-Mobilisationsordnung erlassen worden. Zwei Kompanien der hiesigen Garnison rückten noch in der Nacht ab.

* Oldenburg. Der Bezirksverein der Gabelsbergerischen Stenographen für das Herzogtum Oldenburg und das Ladegebiet hielt Sonntagmittags im Stedinger Hof unter dem Vorsitz des Aktuars Niemann aus Delmenhorst seine Vertreterversammlung ab. In der Hauptsache wurden innere Angelegenheiten besprochen, aus denen erwähnenswert erscheint, daß das nächste Bezirksfest hier im Herbst stattfinden wird. Es wurde ein neuer Wanderpreis für das auf ihm stattfindende Wett-schreiben bewilligt. Die Rechtsschreibordnung wurde

ferner einer Besprechung unterzogen. Die Berichte, die von den einzelnen Vereinsvertretern über die Vereinstätigkeit gegeben wurden, zeigten im ganzen und großen ein recht günstiges Bild. Dem Bezirk gehören annähernd 600 Mitglieder an. Die Versammlung war gut besucht. Von den anwesenden Vereinen waren 14 vertreten.

gh. Weesterstede, 24. Februar. Eines zahlreichen Besuches hatte sich am Sonntagabend der Experimentalvortrag des Herrn H. Nanken aus Elmörden im Lindenhof zu erfreuen. In seinem über zweistündigen Vortrage verstand es Herr Nanken, die Gäste in die hochinteressanten Gebiete der modernen Elektrotechnik einzuführen. Mit Sicherheit gelangen dem Redner seine zahlreichen Vorkühnungen; nichts fehlte, alles vermochte der Redner vorzuführen und zu erklären. — Der Ortsausschuß hat dem Beschlusse der Kommission zugestimmt, das neue Spritzenhaus auf dem neuen Marktplatz an der Kirchenstraße nach dem Plane des Bauunternehmers Aug. Hinrichs zu erbauen. Der Bau wird öffentlich ausgeschrieben. — Dem Gemeinderat ist ein Gesuch zugegangen, den Bau von Dienstwohnungen für Lehrer in Erwägung zu ziehen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß passende Wohnungen für unsere Beamtenwelt nicht genügend vorhanden sind.

* Cloppenburg. Beim Bügeln mit einem Kohlen-Bügeleisen in einem nicht durchlüfteten Raume wurde das Dienstmädchen einer hiesigen Familie durch den ausströmenden Kohlenoxydgas vergiftet. Man fand sie tot auf.

* Lönningen, 25. Februar. Die hiesige evangelische Kirche wurde von einem Brande heimgesucht. Der größte Teil der Kirche brannte ab. Der Kirchturm stürzte schon eine Stunde nach Ausbruch des Brandes in sich zusammen. Die Altarfenster der Kirche konnten gerettet werden. Die Kirche wurde im Jahre 1897 erbaut.

* Emden. Ein schönes, von edler Denkmalsart zeugendes Vermächtnis wurde unserer Gemeinde zuteil. Der kürzlich in Hamburg verlebte Rentier Fritz Aries bestimmte nämlich in seinem Testament, daß der Gemeinde Emden in dankbarer Erinnerung an seine dort verlebte schöne Jugendzeit aus dem bedeutenden Nachlaß 2000 M. zu überweisen seien. Von diesen 2000 M. sind 1000 M. für die Kirchengemeinde und 1000 M. für die politische Gemeinde bestimmt. Herr Aries stammt aus Emden und wohnte seine Eltern auf der jetzt im Besitze des Herrn Ad. Franzen befindlichen Hofstelle. Er wurde Kaufmann und beendete seine Lehrjahre bei der Firma J. G. Schmidt, Debesdorf, später Gesellende. Nachdem er sich hernach auch auf anderen Plätzen zu einem tüchtigen Kaufmann herangebildet hatte, kam er nach Emden und trat hier in eine Aktien-Rohrzuckerfabrik ein. Durch seine Intelligenz und Umsichtigkeit brachte er es hier zum Direktor und wurde als solcher von seinen Untergebenen und von jedem, der ihn kennen lernte, hochgeschätzt. Gemeinde- und Kirchenvertretung nahmen das Vermächtnis dankend an.

* Nordenham, 24. Februar. Der Düngemittelverhand bei den Superphosphatwerken ist augenblicklich sehr reger. Täglich gehen durchschnittlich bis zu 50 Eisenbahnladungen von hier ab. Aber auch zu Schiff gehen größere Mengen seewärts aus, so daß die Werke jetzt mit Hochdruck arbeiten müssen.

Aus den Nachbargebieten.

• Wilhelmshaven, 24. Februar. Wie schon kurz berichtet, ist der seit reichlich drei Jahren lästige Obermaterialverwalter Lessler in Lachen festgenommen worden. Er hat auch nach hier Expressionsbriefe geschickt. In denselben verlangte er telegraphische Ueberweisung von Geld nach Brüssel, widrigenfalls er gegen den Briefempfänger Anzeige wegen irgend eines Vergehens, das natürlich überhaupt nicht begangen war, erstatten würde. — In der Luifensstraße wurde ein Knabe M. von einem Radfahrer überfahren. Er trug einen Unterschenkelbruch und eine Schulterverrenkung davon. — Heute morgen sind mehrere Arbeiter mit einem Gerüst in das Dock gefallen und wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Oldenburgischer Landtag.

11. Sitzung.

B. Oldenburg, 24. Februar.

Im Mittelpunkt der Erörterung stand in der heutigen Sitzung des Landtages einmal die Schulartfrage und dann die Frage der Einführung des Notariats. Bei der ersteren erscheint eine Erklärung der Regierung bedeutsam, wonach sie nicht gewillt sei, die Kosten der Untersuchung auf die Staatskasse zu übernehmen. Dennoch stimmte die Mehrheit des Landtags im gegenteiligen Sinne, so daß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß die Regierung an diesem Punkt die ganze Vorlage scheitern lassen wird. Wie zu erwarten stand, zumal, nachdem die Sozialdemokraten hatten erklären lassen, daß sie grundsätzlich für den Durchführungsantrag eintreten würden, wurde nach längerer, teilweise recht scharfer Erörterung die grundsätzliche Einführung des Notariats mit erheblicher Mehrheit angenommen. Die Regierung wird demnach aber zuerst noch zu prüfen haben, wie groß der tatsächliche Ausfall an Gebühren durch die Errichtung des Notariats sein wird. Trotz des heutigen Beschlusses scheint jedenfalls die Einführung noch erheblich in der Luft zu hängen. Denn die äußerste Linke hat ihre endgültige Zustimmung unbedingte von der Höhe des Gebührenausschusses abhängig, und dann ist die Regierung selbst auch nicht gerade freudige Anhängerin des Notariats, wenn sie auch nicht grundsätzlich dagegen ist. — Die übrigen zahlreichen Punkte der Tagesordnung wurden rasch, meist ohne jede Erörterung, erledigt. Hervorzuheben wäre daraus die Errichtung einer Seminarklasse in Varel, dann — entgegen der bindigen Erklärung der Regierung, daß sie aus der Landeskasse nichts bewillige, — der Beschluß, den Verband der Oldenburgischen Nordseebäder und Luftheilorte in seinen Werbestrebungen zu unterstützen, und endlich die für Freunde von Kunstakademien im Lande interessante Bestätigung des Turmhaustraubens an der Alexanderkirche in Wildeshausen.

Meister- und Gezellen- (Gehilfinnen-) Prüfung weiblicher Handwerker.

Freitag den 21. und Sonnabend den 22. d. M. fanden Gezellen- und Meisterprüfungen im Handwerk der Putzmacherinnen im Landesgewerbemuseum zu Oldenburg statt. Am 21. unterzogen sich fünf junge Damen der Gezellenprüfung und zwar Fräulein Dora Spiegel aus Mecklenburg, zzt. in Oldenburg, Anna Henje Kätthe vor Mohr, Vili Stenshorn — alle drei aus Oldenburg —, Marie Seiffert, Brate, Caroline Knappe, Emsted. Die Prüfung wurde von sämtlichen Genannten bestanden. Fräulein Spiegel konnte das seltene Prädikat „Ausgezeichnet“ erteilt werden. Mit „Recht Gut“ bestanden ferner Fräulein Henje und vor Mohr.

Die Meisterprüfung bestanden am 22. d. M. die Damen:

1. Fräulein Bertha König aus Mainz, Direktrice bei Fräulein Emma Klusmann in Oldenburg;
2. Fräulein Auguste Bloß aus Achim, zzt. in der Firma Lammers in Oldenburg;
3. Fräulein Maria Beck aus Beienfurth, Direktrice in der Firma Eilers in Oldenburg;
4. Fräulein Olga Kröger, Direktrice bei Herrn Kaufmann Reichardt in Oldenburg;
5. Fräulein Marie Krüning aus Kerienbruch a. S., Direktrice in der Firma de Vries in Varel;
6. Fräulein Johanne Kanßen, selbständig in Rüstingen II;
7. Frau Antonie Wüsterfeld, geb. Viejon, selbständig in Cloppenburg;
8. Fräulein Josefina Knappe, selbständig in Emsted.

Den Damen König, Bloß, Beck und Krüning konnte auf ihre Leistungen in Praxis und Theorie das Prädikat „Recht gut“ erteilt werden.

Durch das Bestehen der Meisterprüfung erwerben die genannten Damen das Recht zur Führung des Meistertitels in Verbindung mit dem Putzmacherhandwerk und in ihm die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen, Fräulein Knappe jedoch erst mit der Vollendung ihres 24. Lebensjahres am 24. Juli d. J. Die Leistungen der Damen bewiesen, daß sie den Ernst der Prüfung erfaßt und sich dementsprechend vorzüglich auf dieselbe vorbereitet hatten, was umso mehr anzuerkennen ist, da ihnen hiebei nicht die Fortbildungsanstalten geboten war, wie sie den männlichen Handwerkern durch den Besuch von Fortbildungsschulen usw. geboten ist und ihnen vor 1912 nicht bekannt sein konnte, daß von ihnen die Meisterprüfung gefordert wird zur Erlangung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen.

Ihre Leistungen standen in keiner Weise hinter denen der männlichen Handwerker bei der Prüfung zurück. Die Kenntnisse und Fähigkeiten der oben genannten Prüflinge überstiegen die Gezellenprüfungsausschüsse und die Meisterprüfungskommissionen, deren Leitung in beherrschten Händen liegt, die weitgehendsten Anforderungen an dieselben zu stellen.

Vorsitzende des Gezellenprüfungsausschusses und der Meisterprüfungskommission ist Fräulein Emma Klusmann, Oldenburg, stellvertretende Vorsitzende des Prüfungsausschusses ist Frau Duppon, zur stellvertretenden Vorsitzenden der Meisterprüfungskommission wurde Fräulein Clara Scheel, Mitinhaberin der Firma Lam-

mers, vom Großherzoglichen Ministerium des Innern ernannt.

Bei der Gezellenprüfung werden die Anfertigung eines Huttes, zu der die Form nach gegebenem Maaß selbst zuzubereiten ist, sowie Fachkenntnisse und Kenntnisse im Rechnen, Buchführung, sozialpolitischer Gesetzgebung usw. verlangt. Für die Meisterprüfung müssen die Prüflinge je eine Capotte kopieren und einen Hut nach eigener Wahl anfertigen. Der theoretische Teil der Prüfung erstreckt sich auf Fachkenntnisse, eingehende Kenntnisse der Buchführung, Beschäftigung, Organisation, des Handwerks, Genossenschaftswesen, Invaliden- und Krankenversicherung, Verjährung von Forderungen, Lehrlingsangelegenheiten usw.

Die Zusammenstellung der einzelnen Meister- und Gezellenstücke ergab ein farbenprächtiges und formenreiches Bild, das bewies, daß die Leistungsfähigkeit der Damen keine geringe ist.

Demnach werden im Bezirk der Handwerkskammer zu Oldenburg zahlreiche Meisterprüfungen von Schneiderinnen abgeleitet werden. Zurzeit veranstaltet die Handwerkskammer in Oldenburg einen Meisterkurs für Schneiderinnen, an dem 38 Damen teilnehmen, im April d. J. wird ein weiterer in Lohne (Amt Bedtha) folgen. Zu erwarten ist, daß vor dem 1. Oktober d. J. Meisterprüfungen in noch weitgehenderem Maße abgenommen werden, denn auf Grund der in Handwerkerkreisen noch wenig bekannten Bestimmungen des Artikels 1 Ziffer VII Abs. 3 des Gesetzes betr. die Abänderung der Gewerbeordnung vom 30. Mai 1908 (kleiner Befähigungsnachweis) können vom 1. Oktober 1913 ab nur solche Personen zur Meisterprüfung zugelassen werden, die ihre Gezellenprüfung bestanden haben.

Allen Handwerkern, weiblichen sowohl als auch männlichen, kann daher im eigenen Interesse dringend geraten werden, wenn sie die Gezellenprüfung noch nicht bestanden haben, sich vorher zur Meisterprüfung zu melden.

Sodern aus beteiligten Kreisen ein diesbezügliches Gesuch an die Handwerkskammer gerichtet wird, wird diese sicher bereit sein, entsprechende weitere Meisterkurse an geeigneten Plätzen einzurichten, wenn sich genügend Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen für dieselben gefunden haben.

Vortrag über die Alkoholfrage.

Wie bereits mitgeteilt, hielt Herr Pastor Baars, Veesad, am letzten Freitag im Adler einen Vortrag über die Alkoholfrage. Selten hört man einen solchen Redner wie ihn. So einfach und schlicht und klar ist seine Ausdrucksweise, von trockenem Humor sind seine Ausführungen durchwetzt. Wodurch er die Hörer aber sofort in seinen Bann zieht, das ist vor allem das eine, daß durch jedes seiner Worte die heiße Liebe zu unserem Volk und der Haß gegen all das, was unsere Volkstraft zermürt, hindurchklingt.

Als Unterthema hatte Herr Pastor Baars, entprechend einem Hauptpunkte in dem bekannten Zeitungskampf, gewählt: Mannhaftigkeit und Alkohol.

„Eine der wichtigsten Fragen unserer Kultur ist die Alkoholfrage“, laut Alerarius, der bekannte Herausgeber des Kunstwarts. Wir dürfen diese Behauptung getrost verallgemeinern und sagen: „Die Alkoholfrage ist eine der wichtigsten Kulturfragen.“ Früher war sie es nicht; da wurde nur bei besonderen Gelegenheiten getrunken und auch dann nur von Männern. Heute trinken alle, nicht nur die Erwachsenen, sondern auch die Frauen, nicht nur die ganze Volk. Darum ist die Alkoholfrage neu; sie ist eine Gegenwartsfrage. Aus neuerer Zeit stammen auch erst die Grundlagen der Forschungen über den Alkohol. Eine ganze Reihe der hervorragendsten Forscher ist es, die den Alkoholgegnern scharfe Waffen für ihren Kampf aushändigt haben. Freilich nehmen heute ja noch viele Leute einen anderen Standpunkt ein, aber das beweist nichts. Die Leute haben selten Zeit, sich mit den neuesten Forschungsergebnissen wirklich bekannt zu machen. Ferner ist es auf jedem Gebiete in jedem Berufe so, daß diejenigen, die auf Grund ihres Studiums abgelehnt haben, sich neuen Gedanken gegenüber zuerst ablehnend verhalten. Neue Gedanken erzeugen einen Sturm des Widerstandes gerade in den Kreisen, die eigentlich sachverständig sein sollten. So ist es denn durchaus kein Wunder, daß die Alkoholwissenschaft mit abgelehnt wird, abgelehnt im Sinne der großen Masse: Mäxigkeit.

„Mäxigkeit“ ist es ja auch, die gerade die Alkoholinteressenten predigen. Sie wissen aber, die ist ihnen ungeschicklich, denn sie bedeutet für die große Menge: „Laß mir mein Gläschen, laß mich in Ruh!“ Die Alkoholinteressenten kämpfen, mit Recht, für das Ausblühen ihres Gewerbes, und nun meinen sie, daß schon mit Mäxigkeit auf ihre blühende Industrie die Abstinenz vorkäuflich sei. Aber: der Rückgang der Alkoholindustrie wird sich langsam vollziehen, so daß kaum jemand schwere Schädigungen empfinden wird. Aber selbst, wenn das der Fall sein sollte, so muß man doch fragen: „Ist es recht, daß das Ausblühen eines Gewerbes dem Volkwohl vorzuziehen ist? Was ist wichtiger, die Blüte eines Gewerbes oder das Wohl der Gesamtheit?“ Von der Mäxigkeit fürchten die Alkoholinteressenten nichts, die Abstinenzbewegung aber scheint ihnen gehörig auf die Nerven gefallen zu sein. Warum verwenden sie

sonst so gewaltige Summen für den Abwehrtampf, warum sonst scheuen sie selbst vor großen Lügen nicht zurück?!

„Wer zur Arbeit und Zucht an sich selbst erzogen ist, der braucht sich vor dem Alkohol nicht zu fürchten“, schrieb Herr N. Morphium, Opium, Aether, Chloroform usw. sind auf die Apotheken beschränkt. Warum fordert man nicht auch die „Freiheit“? Ist es nicht eine unwürdige Beschränkung der Freiheit, daß diese Gifte nicht jedermann zugänglich sind? Denn „wer zur Arbeit und Zucht...“ braucht sich vor dem Morphium nicht zu fürchten.“ Wie die anderen Gifte, so gehört auch der Alkohol in die Apotheke.

„Der Mißbrauch charakterisiert nur den Minderwertigen“, jagt Herr N. Wie kommt es denn aber, daß so viele Trinker, wenn sie Guttempler geworden sind, wieder ordentliche Menschen werden? Wo ist da die Minderwertigkeit geblieben? Und forsch man bei tatsächlich Minderwertigen einmal nach den Ursachen dieser Minderwertigkeit. Ist da nicht so oft der Alkohol schuld? Sind nicht die Kinder von Alkoholikern so oft minderwertig?

Aber gebraucht man denn nicht den Alkohol, um fröhlich sein zu können? Gewiß, die „Nichtminderwertigen“, um mit Herrn N. zu reden, gebrauchen ihn, die „Minderwertigen“ jedoch, das sind die Abstinenten, die können ohne ihn froh sein, die können sich auch bei einem Glase Wasser begeistern.

„Der Alkoholismus ist keine fürchtbare Gefahr“, hatte Herr N. behauptet. Da führte der Redner seine Hörer hinein in die Großstädte und ließ sie einen Blick in das fürchtbare Wohnungselend und andere Volksnöten und zeigte den engen Zusammenhang zwischen der sozialen Not und dem Alkoholismus. Beide bedingen und vergrößern einander. Weil er trinkt, gerät der Arbeiter in Not, weil er in Not ist, trinkt er.

Nach zwei Seiten hin muß gearbeitet werden, zuerst gegen das soziale Elend, gegen die Wohnungsnot, gegen die zunehmende Entfittlichung usw., dann aber auch gegen den Alkohol. Er ist kein Sorgenbrecher, kein süßes Brot. Die soziale Not kann nicht beseitigt werden, solange sich immer von neuem die verärgerte Alkoholflut über unser Volk ergießt. Man beseitige den Alkohol, und man hat der sozialen Not eine Hauptquelle abgegraben; man wird viel verlorenes Menschenaltes wieder gewinnen. „Der Alkoholmißbrauch und der Alkoholgenuss müssen bekämpft werden“, sagte der Staatssekretär Delbrück im Reichstage. Man muß ihm unbedingt zustimmen, wenn man die fürchtbaren Schädigungen unseres Volkslebens durch den Alkohol bedingt. Auch die Stadtverwaltungen haben ein rein finanzielles Interesse daran. Nach neuesten Erhebungen sind in vielen Städten ein Drittel, in manchen, z. B. in Genf, sogar neun Zehntel der gesamten Armenausgaben auf das Konto des Alkohols zu setzen.

Aber ist es denn möglich, unser Volk vom Alkohol zu befreien? Utopie! jagte Herr N., und so jagten viele. Warum schänden wir christliche Glaubensboten in den Heden? Glauben wir etwa, daß alle Christen werden? Utopie! Warum kämpfen wir gegen die Geschlechtskrankheiten? Glauben wir, daß wir sie jemals beseitigen werden? Utopie! Einen Fortschritt, ein Aufsteigen zu reinen Höhen gibt es nicht, das ist Utopie. Das ist der Standpunkt der Whisiker, die es sagen: „Laß mich in Ruhe, ich will besitzen und schlafen.“ (Richard Wagner.)

Der Whisiker ist der geborene Feind, er ist der größte Feind jeden Fortschritts. Ihn gilt es zu besiegen, ihn bekämpfen wir mit dem vorwärtsdringenden alaubensfrischen, alaubensfrohen Geist, der in der Mäxerheitsbewegung steht. Er ist ein Christentum der Tat, der Kampf gegen den Alkohol; er ist ein Christentum des Glaubens, denn Glaube ist innere Kraft zum Guten; er drängt zur Tat.

Nachdem der Redner noch über Bibel und Welt gesprochen hatte, erörterte er die Frage, ob der Alkohol ein Gift sei. Er ist ein Nerven- und Gehirngift; er zerstört das Kostbarste, was wir haben, das Gehirn. Es dann ist er ein Volksgift, ein fürchtbares Volksgift.

Den Alkohol zu bekämpfen ist Pflicht. Und die Mäxerheitsbewegung liegt. Ein neues Geschlecht wächst heran, das nicht mehr im Banne alter Vorurteile steht, sondern das frei und froh seinen Weg aufwärts schreitet, dem Lichte entgegen.

Bei fast jedem einzelnen Abschnitt — es konnte da hier so ausführlich nicht gezeigt werden — zeigte der Redner, oft mit beikendem Spott, daß Trinken und Mannhaftigkeit nichts miteinander gemein haben, sondern daß gerade die Arbeit für die Befreiung des Volkes von diesem Gift ein Kennzeichen echter Mannhaftigkeit ist.

In der Diskussion nahm trotz besonderer Aufforderung Herr N. nicht das Wort; es sprach von gegnerischer Seite aus Herr Dirks. Die Debatte gab Herrn Pastor Baars Gelegenheit, seinen Standpunkt noch einmal nachdrücklich und überzeugend zu vertreten.

Aus dem Großherzogtum.

Kever, 25. Februar.

* Zum Kampfe der Rechtsanwaltsstellen gegen die Schwindelfirmen. Die gemeinnützigen Rechtsanwaltsstellen haben vor etwa Jahresfrist durch Beirathung einer Zentralkommission zur Bekämpfung der Schwindelfirmen

(Lübeck, Parade 1) den Kampf gegen die Schwindelfirmen zuerst in großzügiger Weise in Angriff genommen. Die Zentralstelle verfügt bereits über ein reiches Material und hat auf Grund dieses Materials in einer großen Zahl von Fällen gegen das Treiben der Schwindelfirmen wirksam einschreiten, die betrogenen Besteller vor Schaden bewahren und einigen Firmen auch gänzlich das Handwerk legen können. Die Tätigkeit dieser Zentralstelle hat nunmehr auch eine bedeutende amtliche Anerkennung gefunden. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe widmet der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen einen Erlaß, gerichtet an die Handelskammern und die Regierungspräsidenten, in dem auf die Zentralstelle hingewiesen und ihre Unterstützung nachdrücklich empfohlen wird. Da die Schwindelfirmen, so führt der Erlaß aus, hauptsächlich die Unerschaffenheit und Leichtgläubigkeit der minderbemittelten Bevölkerung auszunutzen, gewinnen die Rechtsauskunftsstellen im besonderen Maße Einblick in die Tätigkeit dieser Geschäfte. Auf der anderen Seite vermag in der Regel nur ein umfangreiches Material das Schwindelssystem einer Firma aufzudecken. Die Zentralstelle hat daher die Aufgabe, das einschlägige Material der einzelnen Rechtsauskunftsstellen zu sammeln und es für die Bekämpfung der Schwindelfirmen durch Mitteilung an andere Rechtsauskunftsstellen, an die Gerichte, Rechtsanwälte oder an die Geschädigten selbst sowie durch Erstattung von Rechtsurteilen nutzbar zu machen. Zugleich wird durch Veröffentlichungen in der Presse und durch Flugblätter, in denen die einzelnen Arten von Schwindelfirmen, die Besonderheit ihrer Geschäftsabwicklung und die Rechtsbehelfe zu ihrer Bekämpfung geschildert werden, das Publikum vor solchen Geschäften gewarnt. Die Geschäftsstelle hat auch mit zahlreichen Fachverbänden, so dem Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankier-Gewerbes, dem Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe, dem Zentralverband deutscher Photographenvereine u. a. m. Verbindungen angeknüpft, um auch das einschlägige Material dieser Vereinigungen für ihre Ziele nutzbar zu machen. Der Ausschuß des Deutschen Handelslaags hat in seiner Sitzung vom 12./13. Dezember 1911 seine Sympathie für die Bestrebungen des Verbandes erklärt und sich dahin ausgesprochen, daß den Mitgliedern des Handelslaags anheim gestellt werde, ansonstenfalls mit dem Verbande oder den Rechtsauskunftsstellen ihres Bezirkes wegen Mitteilung von Material, Verabredung des zweckmäßigen Vorgehens im Einzelfall u. dergl. in Verbindung zu treten. Die Förderung der Bestrebungen der Zentralstelle liegt, wie im Interesse der minderbemittelten Bevölkerungskreise und der Rechtspflege, so auch im Interesse von Handel und Gewerbe selbst. Daher hat auch der Handelsminister dem Verbande der Rechtsauskunftsstellen für die Zwecke der im Interesse des Gemeinwohls zu begründenden neuen Einrichtung neben einem Zuschuß zu den Kosten der ersten Einrichtung eine namhafte Beihilfe für die Dauer von zwei Jahren bewilligt. Daneben empfiehlt der Handelsminister den Handelsvertretungen die Unterstützung der Zentralstelle durch Gewährung von Beiträgen und Ueberlassung von Material. Wenn dieser Erlaß der preussischen Staatsregierung bei den Handelsvertretungen die wünschenswerte Beachtung findet, wird die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen hinfort mehr noch als bisher in der Lage sein, die Hinterbemteltelten von den Schwindelfirmen zu schützen, den solchen Handel aber von einer Schmutzkultur zu befreien, deren er sich selbst kaum zu erwehren vermag.

*** Zur Teuerung auf dem Ledermarkt.** Die in der letzten Zeit besonders auch in einer nicht geringen Steigerung der Schuhpreise zum Ausdruck kommt, schreibt der Vorstand des Verbandes Sächsischer Lederproduzenten: Die Ursachen liegen einmal darin, daß die Schuharbeiterlöhne stark in die Höhe gegangen sind, aber auch die Lederpreise sind gestiegen. Diese wiederum sind nicht willkürlich von den Lederfabrikanten in die Höhe geholt, das würde schon durch die Konkurrenz ausgeschlossen werden. Die Lederpreise sind gestiegen, weil die Häutepreise und die Gerbereiarbeiterlöhne sich gesteigert haben. Also Lohnrückgehungen und die Steigerung der Häutepreise sind die Ursachen der Erhöhung der Schuhpreise. Wie stark die Häutepreise sich gesteigert haben, geht aus einigen Zahlen hervor. Am 1. Januar 1908 kostete ein Pfund Ochsenhaut auf den Berliner Auktionsen 41/2 M , dagegen im Dezember 1912 67/2 M ; das ist eine Steigerung um 26 M oder um über 60 Prozent. Ein Pfund Kalbfelle ohne Kopf kostete zu den gleichen Zeitpunkten 63/2 M und 101 M . Das ist eine Differenz von 37 1/2 M oder nahezu 50 Prozent. Weder die Leder noch die Schuhpreise sind in dieser enormen Weise in die Höhe gegangen; aber daß die Verkäufer von Leder und Schuhen, wenn sie bestehen wollen, auch ihre Preise steigern mußten, ist klar. Kraut man wiederum, weshalb die Häute so stark im Preise gestiegen sind, so liegt dies einmal daran, daß das Angebot in Häuten nicht groß genug war, was ja auch am besten durch die Fleischknappheit bewiesen wird, und sodann daran, daß die Nachfrage nach Häuten unverhältnismäßig gewachsen ist. Gewiß ist es bedauerlich für das konsumierende Publikum, daß neben der Lebensmittelpreiserhöhung auch noch eine Preissteigerung für Schuhe eingetreten ist, aber weder die Schuh- noch die Lederfabrikanten sind dafür verantwortlich zu machen.

*** Oldenburger Kohlabend in Göttingen.** Am letzten Freitag, 21. Februar, waren die in Göttingen anfallenden

Oldenburger zu einem gemütlichen Kohlabend zusammengekommen. Ein kleiner „Auftritt“ hatte gegen 25 Stadt- und Land-Oldenburger im alten Ratsstiller zusammengebracht. Die Teilnehmer waren nicht nur Studierende der Universität; man wollte vor allem auch die in Göttingen wohnenden älteren Oldenburger zu der kleinen Festlichkeit heranziehen, um auf diese Weise den Rahmen des Festes zu vergrößern. Die Aufforderung hatte ihr Wirkung. Es fanden sich manche alte Oldenburger ein, von denen die junge Generation bislang nichts gewußt. Unter anderen konnten Veteranen von 1870-71 begrüßt werden. In der Hauptphase waren es natürlich Studierende der Universität, von denen jedoch einige ausgetreten waren (nach den neuesten Ueberzählungen bejahren 24 Oldenburger die Georgia Augusta). Die Hauptnummer des Abends bildete natürlich das Nationalgericht, der braune Kohl, mit den üblichen Zutaten. Stimmungsvoll war schon die ganze Anordnung des Gedecks. Vier große Kohlstunden mit blau-roten Bändern untereinander verbunden und mit Schleißen geschmückt, prangten auf dem Tische. Der weitere Tafelschmuck bestand in anderen Arrangements aus jenem kostbaren und inmpathischen Grün. Um auch wirklich echte Zutaten zu erhalten, hatte der in Göttingen ansässige Schlachtermeister Korengel, ein Oldenburger, die echten Finkel und andere Inzidenzen geliefert. Er konnte mit großer Freude und Genugtuung selbst den Erfolg und die Wirkung seiner nach den heimatischen Rezepten angefertigten Waren konstatieren! — Und wenn auch Neben die begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort. So auch beim Kohl. Nach der von Dr. Fr. gewünschten allseitigen „fröhlichen Mait“ schlagen die Landsleute wader drein. So etwas kennen und können eben nur die Oldenburger. Und wenn wie in diesen Tagen der Frost das Grünzeug so verüßt hat, wenn der Artikel schon raugeworden, dann mündet das Nationalgericht um so besser. Für die Unterhaltung sorgte schon die gute alte „Möderpraat“, daneben natürlich ernste und heitere Vorträge der Alten und Jungen. — Unter allgemeinem Beifall stimmte man dem Vorschlag des Hauptmanns A. zu, den „Oldenburger Abend“ beizubehalten und einmal in jedem Monat zu einer gemütlichen Sitzung sich einzufinden. Gewiß werden nach diesem so wohlwollenden Responsum auch die diesmal zu Hause gebliebenen Landsleute es sich nicht nehmen lassen, das nächste Mal — wenn auch ohne Kohl —, auch mit dabei zu sein; denn diese Art der Zusammenkunft, wo die Alten und Jungen sich treffen, hat ohne Frage einen besonderen Reiz.

*** Die Hühnerzucht im Oldenburger Lande.** Ein Schulbeispiel dafür, was Züchterfleiß und Organisierung der Züchter zu erreichen vermögen, ist die Hühnerzucht im Oldenburger Lande, und ganz besonders in dessen nördlichen Teilen. Wir haben bereits den Ergebnissen der Viehzählung entnommen, daß die Zahl der Hühner in Oldenburg innerhalb der letzten fünf Jahre um annähernd 300 000 Stück zugenommen hat. Außer den genannten Faktoren des Züchterfleißes und der Organisierung sind aber auch noch andere günstige Umstände dem andauernden starken Emporblühen der Hühnerzucht zugute gekommen. Da ist zunächst die wachsende Wertung und die dadurch bedingte Preissteigerung der Geflügelzeugnisse, die durch die neueren Fortschritte bedingte rationellere Betriebsweise der Zucht und endlich der Umstand, daß der Eierbedarf in Deutschland noch lange nicht durch die Erzeugnisse im Inlande gedeckt wird. Man wird sich vor Augen halten müssen, daß sehr wenige Lebensmittel eine derartige Preissteigerung durchgemacht haben wie beispielsweise die Eier. Könnte man vor zwei Jahrzehnten mit Eiexpresen von 30 bis 60 M das Dutzend, je nach Jahreszeit, rechnen, so wird der Käufer heute Preise von 80 M bis 1,60 M anlegen müssen, wenn anders er gute Ware erhalten soll. Dabei wird eine Uebergerzeugung noch lange nicht befürchtet werden dürfen. Ein Blick auf die Einfuhrstatistik lehrt das. Noch jetzt werden jährlich für annähernd 200 Millionen Mark an Eiern, Eigelb und lebendem Geflügel eingeführt. Um aber Höchstpreise zu erzielen und die Einfuhr auf ein verschwindendes Wertmindermaß zurückzuführen, wird es notwendig sein, auch mit dem Wort aufzuräumen, daß die Hühnerzucht „nur“ ein landwirtschaftlicher Nebenbetrieb sei, dem man also lediglich nebensächliche Bedeutung und Pflege zuzuschreiben dürfe. Das kann im Interesse vor allem des finanziellen Vorwärtstommens nicht nachdrücklich genug zurückgewiesen werden. Es ist hier so, wie überall in der Landwirtschaft: ein gelblicher Erfolg im Kleinen wie im Großen ist nur denkbar, wo ein ungekürztes Arbeitsinteresse dahinter steht. In diesem Sinne wirkt — das wird man ohne Uebertreibung sagen können — die neuerliche organisatorische Entwicklung der oldenburgischen Geflügelzucht vorbildlich.

Vermischtes.

*** Hart bestraffter Jagdeifer.** Neu-Strelitz, 22. Februar. Seit einigen Tagen verhandelte das hiesige Landgericht gegen eine Reihe ansehener Männer, die in den großherzoglichen Forsten in geschickter Weise ihrer Jagdlust gefrönt hatten. Der angeklagte Landwirt Wilhelm Bauser erhielt 1 Jahr 2 Wochen Gefängnis, der Möbelfabrikant Otto Bader zehn Monate Gefängnis, beide unter Anrechnung von je vier Monaten der Unterhüchenschaft. Heinrich Bader erhielt

fünf Monate, Fischereipächter Felix Winkelmann drei Monate und Hotelbesitzer Martin Wittrich drei Wochen und einen Tag Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

*** 600 000 M für die Scottspende.** Der englische Premierminister hat den Lord Mayor von London offiziell davon in Kenntnis gesetzt, daß die Regierung beabsichtigt, die Versorgung der Hinterbliebenen des Kapitäns Scott und seiner vier Begleiter aus Staatsmitteln zu übernehmen, und zwar in einer Form, die die materielle Lage der Hinterbliebenen auf Lebenszeit sicherstellt. Der Gesamtbetrag der bis jetzt für die Scottspende gesammelten Gelder beläuft sich auf 600 000 M .

*** Zuder als Heilmittel.** Dem Hann. Cour. wird von medizinischer Seite geschrieben: So hoch die Bedeutung des Zuders als Nahrungsmittel — und besonders für den arbeitenden Menschen — eingeschätzt wird, so wenig hat man sich bisher um die Wirkung des Zuders als Medikament bekümmert. Oder vielmehr: man hat alles vergessen, was den Zuder früher als Hausmittel angesehen machte. So war es von altersher in der Provence bei den Frauen als weheförderndes Mittel unter der Geburt beliebt. Für die Nützlichkeit dieser Verwendung spricht, wie Dr. Biering in der Brauer Medizinischen Wochenschrift mitteilt, die Statistik unter den Pariser Zuderarbeiterinnen. Diese ergab, daß letztere außerordentlich schnell gebären. In Dosis von 10 bis 15 Gr. alle Viertelstunde gegeben, soll die Wirkung alsbald eintreten. Da es sich sicherlich um ein ganz ungewöhnliches Mittel handelt, kann es gelegentlich auch von Laienhand angewandt werden. Wesentlich anderen Zwecken dient die Anwendung des Zuders bei Bauchfellentzündungen, die seit kurzem ausgeprobt wird. Zuder, in das Innere des Körpers gebracht, unterliegt der einer Gährung, die ihn in Milchsäure verwandelt. Da die meisten Bakterien aber nicht auf einem sauren Nährboden wachsen können, so sterben sie allmählich ab, und der Organismus wird auf diese Weise von den Infektionserregern befreit. Schließlich wird Zuder auch bei Herzmuskelerschwächen und der damit verbundenen Herzschwäche empfohlen. Diese Wirkung läßt sich so erklären, daß der Zuder das kampfpendende „Heizmaterial“ — wie oben gesagt — für den arbeitenden Muskel ist. Es ist erklärlich, daß gerade das Herz, das seitens des in Funktion ist und eine große Arbeit zu leisten hat, bedeutenderer Mengen hierzu bedarf. So wird vielfach jetzt Herzkranken täglich reiche Zuderzufuhr in Form gekühter Mehlspeien empfohlen. Auch eine Dattelzucker kommt zur Verordnungs, da die Dattel den höchsten Zudergehalt von allen Früchten — bis 36 Prozent — hat.

Literatur.

Bölsche, Wilhelm: Festländer und Meere im Wechsel der Zeiten. Mit zahlreichen Abbildungen nach Originalaufnahmen und Zeichnungen, 6 Karten und einem farbigen Umschlagbild. (102 S.) Ottav. Geh. 1 M , geb. 1,80 M . Stuttgart, Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde (Französische Verlagsbuchhandlung). Eine glückliche Vereinigung von naturwissenschaftlicher, dichterischer und schriftstellerischer Begabung befähigen Bölsche wie kaum einen anderen zu dem ernsten Amte eines Vermittlers zwischen der hohen Wissenschaft und der breiten Volksmasse, und daher darf man hoffen, daß auch dieser Band von der so gewaltig gewachsenen Gemeinde des Dichtergelehrten wieder freudig begrüßt und eifrig gelesen wird. — Daß dieses neue Werkchen mit einem reichen Bilderreichtum versehen ist, der zu dem Verständnis des Themas das Seine beizutragen sucht, ist bei den Kosmosbänden ja selbstverständlich, auch das farbige Titelbild ist recht hübsch gewählt.

Kosmos, Handwörter für Naturfreunde. 10. Jahrgang, Heft 2. Herausgegeben vom Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde (Geschäftsstelle Französischer Verlagsbuchhandlung, Stuttgart). Jährlich 12 Hefte und 5 Buchbeilagen für 4,80 M .

Handelsteil.

Berlin, 24. Februar. (Amtliche Preisfeststellung der Berliner Produktendire. Preise in Mark für 1000 Mgr. frei Berlin netto Kasse.)

	v. Schluß	12.15	1.15	Schluß
Weizen Mai	209,00	209,00	209,00	208,75
Juli	—	—	—	2 5,00
September	—	—	—	—
Roggen Mai	174,25	173,75	178,50	178,00
Juli	175,50	—	—	—
Juli	171,75	171,50	171,00	170,75
Juli	173,2	—	—	172,75
Safer Mai	—	—	—	—
Rübsl Januar	66,40	—	—	66,40
Juli	—	—	—	65,40
Oktober	—	—	—	—

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

ist billig, bequem, sparsam, schon die Wäsche

Bermittelte Anzeigen.

Der Handelsmann H. J. Lubinus in Goldewei, Gemeinde Zedderwarden, beabsichtigt seine dajelbst belegene

Besitzung,

bestehend aus einem geräumigen Hause mit Stall und Gartengründen, mit Antritt nach Vereinbarung zu verkaufen.

Die Stelle eignet sich besonders für einen Milchhändler. Die Kaufbedingungen sind günstig gestellt, auch genügt eine kleine Anzahlung. Reflektanten werden gebeten, sich in den nächsten Tagen bei mir einzufinden.

Waddewarden. Gustav Albers.

Die zum Nachlasse des weil. Kirchenboten Gerd Hinr. Buttjanger in Accum gehörige, dajelbst belegene

Besitzung,

bestehend aus dem Hause mit Stall nebst Gartengründen und einem Grasnutzungsrecht von einem sog. Ruhgange, beabsichtigen die Erben mit Antritt nach Vereinbarung unter der Hand zu verkaufen. Ein erheblicher Teil des Kaufpreises kann dem Käufer auf Hypothek belassen bleiben. Reflektanten werden gebeten, sich

Freitag den 28. Febr. d. J. nachm. 5 Uhr

in Bleys Gasthause in Accum einzufinden. Weitere Verkaufsversuche finden nicht statt.

Waddewarden. Gustav Albers.

Verkauf von Schweinen.

Ja. S. Begemann läßt **Freitag den 28. Februar d. J. nachm. 2 Uhr beg.**

bei ihrer Behausung zu Klosterneuland bei Heidmühle

30 Stück große und kleine



Schweine

darunter 6 hochtragende Säue

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Käufer lade freundl. ein **Heidmühle. Erik Haschen.**

Verkaufe mehrere tragende Kühe sowie 2 hochtragende Beester. Letztere stehen bei Landwirt S. Graafs zu Garmis. **Gr. Ahaude. G. Müller.**

Sande. Im Auftrage habe ich ein

Einfamilienhaus

bei Mariensiel mit Garten und Grünland zum Antritt auf Mai d. J. zu vermieten auf 1 oder 3 Jahre.

Joh. Gädeken, Auktionator.

Letzte große Holz-Auktion in diesem Jahre auf dem Bahnhof Hohentirchen.

Die Firma Fr. Fehlings in Zwischenahn läßt auf dem Bahnhof Hohentirchen

Sonnabend den 8. März d. J. nachm. 2 1/2 Uhr beg.

6 Wagonladungen gesundes, schweres Nutzholz:

600 eich. Pfähle, 1,10 Meter lang, 600 " " 1,50 " " 350 " " 1,80 " " 350 " " 2,00 " " 50 schwere Dampfpfähle, 200 geschnittene lann. Laten, 200 runde Stangen, vorzüglich zu kleinen Sparren und Gerüststangen geeignet;

ferner: mehrere Paar eich. Schläden, sowie besagte eich. Pfähle öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Hohentirchen. Hajo Jürgens.

Letzter diesjähriger Holzverkauf

im Fürstlich zu Sumburg-Knyphausenschen Forstreviere Knyphauserwald.

Im vorbenannten Reviere soll **Freitag den 28. d. M.**

nachstehendes Holz öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden, als:

Fichten: Bauholz, Auflanger, Sparren, Stangenholz in allen Klassen.

Kiefern: Ridelholz II. bis IV. Klasse.

Eichen: Ridelpfähle in verschiedenen Längen und Stärken, Buschholz.

Birken: Brennholz, gutes Stammhüppelholz und Restig.

Verammlung der Käufer am genannten Tage **nachmittags 2 Uhr** bei der Forstaussehewohnung.

Die Abfuhr des Holzes ist äußerst günstig.

Wittmund, 22. Febr. 1913.

Fr. Eggers,

Königl. Auktionator.

Der Arbeiter Edo Sanzen zu Altgarmisiel beabsichtigt weggangshalber seine dajelbst belegene

Häuslingsstelle,

bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause nebst einem 13 Ar 37 Qm. großen Gemüsegarten,

Sonnabend den 1. März d. J. abends 7 Uhr

in Mammens Gasthause zu Altgarmisiel zum Antritt auf den 1. Mai d. J. durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Sollte ein Verkauf nicht zu Stande kommen, so sollen am selben Abend obige beiden Wohnungen mit Gartengründen zur Verpachtung aufgelegt werden.

Kauf- bezw. Pacht Liebhaber lade ein.

Letzens. A. E. Ottmanns.

Zu vermieten zum 1. Mai 1913 noch eine vierzimmrige schöne Wohnung mit großem Garten in der früheren 2. Pastorei.

Sengwarden. Adolf Gerdes.

Infolge mir erteilter Auftrags werde ich

Mittwoch d. 5. März d. J. nachm. 2 1/2 Uhr anfang.

auf dem Lagerplatz, Königstraße 27 (Einfahrt Deichstraße), in Wilhelmshaven:

1 Landauer (fast neu), 1 Halbchaise, 1 Jagdwagen, 1 gr. geschlossenen Rollwagen bezw. Möbelwagen, 4 versch. andere Rollwagen mit Ein- und Zweispännerdeichsel, 3 Kastenwagen, 2 gr. Wagenregel, 3 komplette Pferdegeschirre mit Nidelbeschlagn, 2 Kummelgeschirre mit Nidelbeschlagn, 1 fast neues vollst. Reitgeschirr, 1 Sattelschrank, 1 Geschirrschrank, 3 Geschirrböde, 5 Schlittentufen, 1 eich. Sitzzeug, 1 Wagenhebe, 11 versch. harte Bohlen, 2 Hängeborten, 2 Stellagen, 1 schw. Daumkraut, 1 Schlammeheber, 1 Streichbrett, 1 Streichleiter, 1 Holzstreppe, 2 Fensterrahmen mit Fenster, 2 Türen, 9 Bordsteine, für Ueberlagsplatten passend, 1 Korb mit weißen Fliesen;

ferner: 1 Kopierpresse, 2 Tische für Kopierpressen, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 9 versch. andere Tische, 1 Bauern Tisch, 1 Doppelpult, auch getrennt, 1 Schreibbock, 9 Stühle, 2 Chaiselongues mit Nidelbeschlagn, 2 Garderoben, 2 Garderobenleisten, 1 Ofenschirm (4teilig), 1 Petroleumofen, 1 Gasherd mit 4 Kochlöchern, 1 Kronleuchter für Gas, 1 kupf. Hängelampe (für Gas einger.), 1 Schleiter- und 2 Stempelmaschinen für Petroleum, 1 Klavierlampe, 1 Klavierbock, 8 Borten, 1 Laufgitter für H. Kinder, 1 Baby-Korb, 1 Kutschgerod mit Nidel, 1 Viereck-Anzug mit Nidel und Zylinder, 1 Flage mit Stange und Knopf, 19 Bücher (Die neue Zeit), 2 Kolltaschen, 1 Geldtasche, 1 eich. Fahrradständer, 5 große Kisten und versch. andere Gegenstände öffentlich meistbietend verkaufen.

Rüstringen, 1913 Febr. 22.

H. Gerdes, aml. Aukt.

Auktion.

Mariensiel. Für betr. Rechnung werde ich **Freitag den 28. d. M. nachm. 2 Uhr anfang.**

in und bei Herrn Diedr. Gerdes Gasthause in Mariensiel:

4 bis 5 Fuder sehr gutes Heu, in passenden Abteilungen, 2 Glasjhränke, 2 Kleiderjhränke, 2 Kommoden, 1 Eimerjhrank mit Borte, 2 runde Tische, 1 Stubentisch, 1 Herren-Jahrrad, 1 Nähmaschine, wenig gebraucht, und 1 Wage

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Liebhaber ladet ein.

Sande. Joh. Gädeken, Auktionator.

Habe 4 schöne, junge Wollspitzhunde zu verkaufen.

Moorhausen. Hermann Harms.

Zum 1. Mai d. Js. suche ich auf sichere Hypothek

2000 Mt. und 3000 Mt. anzuleihen. Angebote erbeten. **Waddewarden. Gust. Albers.**

Zu belegen zum 1. Mai bezw. 1. Juni d. J. 10- bis 12000 Mt. gegen sichere Landhypothek. **Jever. Aug. Folkers.**

Lichtspielhaus Neuermarkt 175.

Programm von Dienstag bis Freitag.

Das Geheimnis in der Bäckerstraße.

Luftspiel in zwei Akten.

Wochenbericht.

Der Fluß Ohde bei Lanart.

Kolorierte Naturaufnahme.

Außer Programm

Kinder werden hierzu nicht zugelassen. Kindervorstellung fällt Mittwoch aus.

Sonst ist unartig.

Tolle Komödie.

Gib acht auf Theodor.

Großer Humor.

Einlagen.

Verkauf einer Mühlenbesitzung.

Burhave. Ich habe eine

Mühlenbesitzung

mit oder ohne Land mit beliebigem Antritt äußerst preiswert zu verkaufen.

G. Boog, Aukt.

Habe drei schwere, hochtragende Herdbuchhische zu verkaufen.

Letztes-Altendeich. G. J. Veiner.

Habe eine junge, hochtragende Kuh zu verkaufen.

Glarium. J. Duten.

2 hochtragende Kühe zu verkaufen.

Siebetshaus. U. Theilen.

Verkaufe 2 hochtragende Kühe.

Al. Bergmann.

St. Jooftergroden.

Zwei Pferde, 8 u. 9 Jahre, und ein Landbauer zu verkaufen.

Gerhard Stafagen.

Wilhelmshaven, Hollmannstr. 34.

Habe 5 bis 6 Wochen alte schöne Ferkel zu verkaufen.

Warden. D. Georg Kot.

Mehrere große und kleine Rissen zu verkaufen.

Jever. Julius Schwabe.

Moderne mahagoni Zimmer-einrichtung, wenig gebraucht, für die Hälfte des Anschaffungspreises zu verkaufen.

Zu erst. in der Exped. ds. Bl. unter Nr. 21.

Eichene Nidel- und Drehpfähle, 2 Meter lang, in verschiedenen Stärken zu verkaufen.

Rüstringen. Gebrüder Reimer.

Gebrauchtes Motorrad zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. R. W. an die Exp. d. Bl.

Verkaufe zentrifugierten Saathäfer: Probsteier II. Abfaat, Swalöfs Goldregen I. Abfaat u. Swalöfs Siegeshäfer I. Abfaat pro Jtr. 11 Mt. **Purtswarfe. Juit Blohm.**

Oldenburger Briefmarken

a. gg. Briefen in tabellojer Beschaffenheit werden zu nachstehenden Preisen gesucht:

1/3 Silbgr. 45 Mt.
1/30 Thaler 1 Mt.
1/15 Thaler 4 Mt.
1/10 Thaler 6 Mt.

1/3 Grobch. schwarz a. grünem Papier 150 Mt.
1 Grobch. schwarz auf blauem Papier 2 Mt.
2 Grobch. schwarz auf rotem Papier 45 Mt.
3 Grobch. schwarz auf gelbem Papier 42 Mt.

1/2 Grobch. grün auf weißem Papier 60 Mt.
1/2 Grobch. braun auf weißem Papier 45 Mt.

2 Grobch. rosa auf weißem Papier 30 Mt.
3 Grobch. gelb auf weißem Papier 35 Mt.
1 Grobch. orange auf weißem Papier 100 Mt.

1/3 Gr. mit erhabenem Wappen 10 Mt.
1/2 Gr. orange mit erhabenem Wappen 7 Mt.

1 Gr. rot mit erhabenem Wappen 50 Pfg.
2 Gr. blau mit erhabenem Wappen 3 Mt.
3 Gr. braun mit erhabenem Wappen 3,50 Mt.

Die anderen Marken der früheren deutschen Kleinstaaten werden ebenfalls zu hohen Preisen gesucht (loje sowie auf gg. Briefen).

Offerten unter Briefmarken erbitten an die Exp. d. Bl.

Aufforderung.

Ueber Forderungen an den Nachlaß des verst. Fräuleins Johanne Catharine Beßer von Zedderwarden erbittet spezialisierte Rechnung bis 4. März 1913. Schuldner wollen bis dahin Zahlung leisten.

Sande. Joh. Gädeken, Aukt.

Guano.

J. S. Cassens.

Löfflign Juvansu

Damen-Bärte entfernt schmerzlos Pulver „Odin“, à 1,50 Mart. Nur bei Fr. Busch, Hofapotheke.

Gemischte Marmelade in Einern 5 Pfd. 1,50 Mt.

Apfelmarmelade in Einern 5 Pfd. 1,55 Mt.

J. S. Cassens.